

# Sächsische Dorfzeitung

## Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

### Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochenitag aufmerktags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.80 Mark wöchentlich oder 60 Pf. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu bezahlen durch die zulässigen Postanstalten, die Comptoirträger und durch andere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhält der Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pf.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

### Anzeigen-Preise:

Die einpäßige Seite 15 Pf., unter „Eingeland“ 40 Pf. Anzeigen-Einzahlung erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmekosten sind: Unser Geschäftsstelle, kleine Mietkasse Nr. 4, Innere Hauptstraße, Dresden-Altstadt und Döbeln, Rud. Molle, G. L. Deubel & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; G. Kohl in Kesselsdorf; Hugo Müller in Höglitzberg, Otto Dürr in Hellendorf, Hugo Spieß in Leubnitz-Neuostra, Emil Rollau in Radebeul, Luk. Schmid in Dresden-Wilsdruff, Friedrich Teuchert in Cossebaude, Otto Kusack in Cossebaude, Max Seifert in Cossebaude.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

### Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlößnitz und Radebeul.

Nr. 185.

Dresden, Freitag, den 11. August 1905.

67. Jahrgang.

### Das Neueste.

Der Kaiser hielt gestern bei seinem Einzuge in Gnesen eine Ansprache, in der er die Bewohner der Ostmark an ihre nationalen Pflichten gehinnte.

Im Färbereistreit steht der Friedensschluß anscheinend unmittelbar bevor.

An Bord des Dampfers „Eleonore Wörmann“ sind gestern neun deutsche Reichstagsabgeordnete von Hamburg nach unseren afrikanischen Kolonien abgereist.

Stabsarzt Dr. Schäfer vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 172 ist von dem Kommando auf dem russischen Kriegsschauplatz enthoben worden.

Das britische Unterhaus hat in dritter Lesung die Vorlage über die Marinebauten mit 130 gegen 119 Stimmen angenommen.

Die Friedenskonferenz hat gestern in Portsmouth ihre erste Sitzung abgehalten, in der man sich auf Französisch als offizielle Verhandlungssprache einigte.

In der Mandchurie umgingen die Japaner eine russische Armeeabteilung und zwangen sie zum Rückzug nach Norden.

### Das Selbstverwaltungsrecht in der deutschen Arbeiterversicherung.

In den letzten Tagen fand hier in Dresden die 12. Jahresversammlung des Centralverbandes deutscher Ortskrankenkassen — die Heerschau der sozialdemokratischen Kassenverwaltungen — statt. Auf der Tagesordnung stand u. a.: Die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung. Bekanntlich wollen die sozialdemokratischen Kassenkassen ihre für das Parteiinteresse so wertvolle Verwaltungorganisation nicht nur verteidigen und erhalten, sondern — der Angriff düst ihnen die beste Verteidigung — diese Organisation auch auf alle übrigen Zweige der Arbeiterversicherung, ohne Rücksicht auf das Beitragsverhältnis, übertragen. Tönende Worte wurden in Dresden gesprochen und phrasenreiche Beschlüsse gefasst „zur Rettung des bedrohten Selbstverwaltungsrechts der Kassenkassen“. Selbstverwaltung! Das Wort hat einen guten Klang auch in nationalgeprägten Kreisen. Es ist ein Vorrecht, der schönste Ehrentitel einer kulturell hochstehenden menschlichen Gemeinschaft. Eitel Heuchelei aber ist es, wenn die Sozialdemokratie sich als Beschützerin der Selbstverwaltung ausspielt; eine wohlberechnete Täuschung des Bürgertums ist es, wenn die Sozialdemokratie dem, was sie anstrebt, den wohlklingenden Namen Selbstverwaltung gibt. In Wahrheit ist die Sozialdemokratie der ärgste Feind der Selbstverwaltung. Mit ihrem Entwurf zur Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung hat sie ihre wahren Pläne verraten. Nicht die Selbstverwaltung, nicht die Verwaltung durch die Interessenten nach Maßgabe ihres Beitragsverhältnisses streben die sozialdemokratischen Kassenverwaltungen an, sondern die Alleinherrschaft der Arbeitnehmer.

Die Verwaltungorganisation der einzelnen Zweige unserer Arbeiterversicherung ist durchgeführt nach dem Grundsatz: wer zahlt, der verwaltet. Wir haben in den Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung, deren Lasten ausschließlich den Besitzern der versicherten Betriebe auferlegt sind, die reine Selbstverwaltung der Arbeitgeber, abgesehen von einer gewissen Einschränkung zu Gunsten der Arbeitnehmer, die durch die paritätische Besetzung der Berufungsinstanzen (Schiedsgericht, Rechtsversicherungsamt) mit den Vertretern beider Interessengruppen gegeben ist. Natürlich wird diese Selbstverwaltung von den Sozialdemokraten nicht verteidigt: eine Organisation, in der Arbeitgeber verwalten, nennt man ja nicht „Selbstverwaltung“, sondern „Ring der Ausbeuter“ u. a. Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung ist die Zahl der Bezieher gleichmäßig unter Arbeitgebern und Versicherten geteilt, der unter Umständen den Stichenischen gebende Vorsitz dagegen einem vom Staat angestellten Beamten übertragen — entsprechend der auf Arbeitgeber und Ver-

sicherte gleichmäßig verteilten Beitragssleistung einerseits und dem vom Reiche gezahlten Rentenbeitrag andererseits. Auch bei den Krankenkassen ist die Verwaltung eingerichtet nach Maßgabe der Beitragssleistung. Die Gemeindekrankenversicherung wird geleitet von der Gemeindebehörde — einem Selbstverwaltungsorgan — oder von einer ihr untergeordneten eigenen Verwaltung; an den Beiträgen sind zu einem Drittel die Arbeitgeber, also die Gemeindebürgen, beteiligt, und die durch die Beiträge nicht gedeckten Kosten der Versicherung sind aus dem Gemeindevermögen zu bestreiten. Die gleiche Zuschußpflicht ist jenen Unternehmern auferlegt, die eigene Betriebs- (Fabrik-) oder Baukrankenkassen besitzen, ebenso den Innungen für ihre Kasseneinrichtungen. Bei allen diesen Krankenkassen nehmen die Versicherten noch ihrer Beitragssumme an der Verwaltung teil, aber der Vorsitz ist in den Händen des Betriebsunternehmers, der als Arbeitgeber in der Regel einen über das Maß seiner einen Stimme hinausgehenden, in seiner Zuschußpflicht wohlgegrundeten Einfluss besitzt. Eine Vorherrschaft der Versicherten, eine Verwaltung, in der die Arbeitnehmer von vornherein Mehrheit und Vorsitz haben, findet sich nur bei den freien Hilfskassen, die nur aus den Beiträgen der Versicherten unterhalten und daher auch allein von diesen verwaltet werden, und bei den Ortskrankenkassen, deren Verwaltung entsprechend dem Beitragsverhältnis zu zwei Dritteln den Arbeitnehmern zusteht. Den freien Hilfskassen kommt nach Mitgliederzahl und nach der Art ihrer Krankenfürsorge in sozialpolitischer Beziehung eine wesentliche Bedeutung nicht zu. Nur die Ortskrankenkassen verbleiben daher als diejenige Kasseneinrichtung, die die uneingeschränkte Selbstverwaltung im Sinne einer zwar nicht geplänet, aber tatsächlich gegebenen Alleinherrschaft der Arbeitnehmer besitzt.

Von Ende 1903 in Deutschland insgesamt vorhandenen 23 271 Krankenkassen sind nur rund 20 Prozent, die 48,64 Prozent aller Versicherten umfassen. Mit welchem Rechte, fragen wir, beansprucht dieses eine Fünftel aller Krankenkassen, das noch nicht die Hälfte aller Versicherten vertritt, die Übertragung seiner Verwaltungsorganisation nicht nur auf die übrigen vier Fünftel anders organisierter Krankenkassen, sondern auch auf die beiden anderen Zweige der Arbeiterversicherung? Tatsächlich ist es nicht einmal dieses Fünftel, sondern nur ein Bruchteil desselben, nämlich die im Centralverband vereinigten (sozialdemokratischen) Ortskrankenkassen, etwa 150 von insgesamt 4715, die mit der sprichwörtlichen sozialdemokratischen Bescheidenheit sich anmaßen, im Namen der deutschen Ortskrankenkassen Forderungen zu stellen. Gewiss waren die Ortskrankenkassen als die eigentlichen Träger der Krankenversicherung gedacht; aber sind sie — vom Standpunkte des Versicherten — das Ideal einer Krankenkasse? Die Verteidiger der Ortskrankenkassen bejahen natürlich diese Frage. Zum Beweise führen sie einzelne musterhaft verwaltete Kassen an, die Großes in der Krankenfürsorge geleistet haben. Aber — daß man mit diesen Kassen als „Musterinstituten“ paradiert, beweist schon, daß es Ausnahmen sind, einzelne von fast 5000. Und verdanken diese Kassen ihre vorzülichen Leistungen etwa der Selbstverwaltung, richtiger der Vorherrschaft der Arbeitnehmer in der Verwaltung, oder nicht vielmehr der durch eine Verschmelzung von Einzelleistungen ermöglichten Anfangsleitung großer Mittel und vor allem der Energie einzelner hervorragend tüchtiger Männer, die am gleichen Platze auch bei jeder andersgestalteten Organisation das gleiche geleistet haben würden? Haben nicht unsere „bureaucratisch“ geleiteten Landesversicherungsanstalten in einer weitblickenden Krankenfürsorge ganz anderes geleistet als einige wenige große Ortskrankenkassen? Es sind Musterkassen nicht wegen, sondern trotz der Selbstverwaltung! Die Abhängigkeit von einer Generalversammlung, von einer Instanz, der wegen der alljährlichen Neuwahl die erforderliche Stabilität mangelt, wird der Gewinnung und Erhaltung tüchtiger Verwaltungskräfte an sich nur hinderlich sein können. Die überwiegende Mehrzahl der Ortskrankenkassen aber bietet den Versicherten nur die gesetzlichen Mindestleistungen, also in der „gentilien“ Krankenfürsorge nicht mehr als die Gemeindekrankenversicherung, und nach dem Maße der Fürsorge würden unsere Betriebskrankenkassen viel eher das Ideal der Versicherten sein müssen als die Ortskrankenkassen.

Man sieht also: nicht eine gerechte Selbstverwaltung ist es, was die sozialdemokratischen Kassenverwaltungen in der deutschen Arbeiterversicherung anstreben, sondern eine in der Beitragspflicht nicht begründete und darum ungerechte Vorherrschaft der sozialdemokratisch gesinnten Arbeitnehmer. Und nicht um einen Ausbau der Krankenfürsorge, um das wahre Interesse der Versicherten ist es ihnen zu tun, sondern um die politische Macht. Das Interesse der Versicherten wird durch das Hineinragen politischer Gesichtspunkte in die Verwaltung der Arbeiterversicherung, durch die Wahl sozialpolitischer Räte, deren Verdienste nur in einer prompten Folgsamkeit gegenüber den Leit- und Schlagworten ihrer Parteiführer bestehen, mittelbar und durch die Vergebung der Kassengelder zu parteipolitischen Unterführungsweisen unmittelbar und bedeutend geschädigt. Das Selbstverwaltungsrecht im Sinne des Centralverbandes deutscher Ortskrankenkassen, d. h. die Vorherrschaft der sozialdemokratischen Arbeitnehmer in der Verwaltung müßte, um gerechtfertigt zu sein, nicht nur gerecht sein, nicht nur dem Beitragsverhältnis entsprechen, es müßte, da es nicht etwas an sich Erstrebenswertes, sondern nur eine Frage der Zweckmäßigkeit ist, der Arbeiterversicherung nützlich und dabei dem Interesse der Gesamtnation nicht schädlich sein. Tatsächlich aber ist es als Werkzeug zur Verherrzung der Massen gegen die Interessen der Nation dem Staate verderblich und als zu eigenwilligen parteipolitischen Rebenzwecken missbraucht den Versicherten nicht nützlich.

Welch nobler Ton übrigens auf der eingangs erwähnten Generalversammlung herrschte, mag aus folgendem zu erkennen sein. Herr Reichstagsabgeordneter Fröhndorff polemisierte gegen die Preßbehandlung der Angelegenheit in den Wendlandischen Volksblättern für Arbeiterversicherung. Wenn ihm jemand ähnliches auf der Straße sage, so würde er den betreffenden Menschen hinter die Ohren schlagen. Die Kassen seien nicht für die Beamten, sondern für die Versicherten da. Wenn die Sache so weiter gehe, dann komme man zu Konsumvereinszuständen. Herr Kassendirektor Bergmann-Breslau führte aus, Fröhndorff habe den Herrenstandpunkt herausgeföhrt und er müsse sagen: Julius, mir graut vor Dir! Es gebe eben zwei Sorten Ratten, nämlich die hungrigen und die satten. Es seien Krankenkassen vorhanden, wo die Beamten für ein Hungergeld 12 bis 15 Stunden täglich arbeiten müssen. Ein anderer Redner teilte mit, daß er nur das Pantinengymnasio — wahrscheinlich meinte er die Volkschule — besucht habe und für den Antrag Pollender usw. eintreten werde. Herr Gräf-Frankfurt bemerkte Herrn Pollender gegenüber, daß er in der Holzarbeiterorganisation ganz anders rede und handle, wie als Vorsitz einer Ortskrankenkasse. Dann sei er ganz Arbeitgeber, Fröhndorff, Julius I., hätte in der partitiven Kommission nichts Besseres geschaffen, als was diese erreicht hat. Wenn man die Beamten der Krankenkassen nicht mit abstimmen lassen wolle in der Frage der Besoldung usw., so frage er: „Ist das demokratisch gedacht?“ Wer in München nicht über seine Abstimmung klar war, sei ein blamierter Esel.

Man kann sich hier nach ein ungewöhnliches Bild davon entwerfen, wie „segenreich“ solche Generalversammlungen sind und welchen ungeheuren Nutzen sie haben.

### Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser nahm gestern früh eine Gelehrtsübung auf dem Truppenübungsplatz Gnesen in Augenschein und zog dann in die Stadt Gnesen ein, wo ihm stürmische Huldigungen dargebracht wurden. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters antwortete der Monarch in längeren Ausführungen. Abends fuhr der Kaiser nach Wilhelms Höhe ab.

**Der Kaiser in Gnesen.** Auf die Ansprache des Bürgermeisters dankte der Kaiser für den Empfang und sprach seine Freude aus, daß sich die Arbeit deutlicher Kultur so mutig, wenn auch schwer Bahn bricht. Anscheinend seien aber manche polnische Untertanen noch immer nicht im klaren, ob sie Schutz und Recht unter dem Hohenzollernbann finden. Die angeregte Phantasie mit Pflege geschildlicher Erinnerungen könnte manches begeisterter Gemüth zu falschen Schlüssen führen. Jeder katholische Pole müsse wissen, daß er bei Ausübung seiner Religion in keiner Weise gestört wird,

dass er aber Ehrfurcht und Achtung vor anderen Konfessionen zu bewahren hat. Deutscherseits dürfe man im Kulturwerke nicht nachlassen und wer als Deutscher ohne Grund sein Besitztum im Osten veräußere, verlässt seine Verpflichtung gegen das Vaterland. Für die polnischen und deutschen Katholiken möchte er erwähnen, als bei dem letzten Besuch der greise Leo XIII. von ihm Abschied nahm, sothe der Papst den Kaiser mit beiden Händen, segnete ihn, obgleich er Protestant, mit dem Versprechen namens aller deutschen Katholiken, dass sie treue Untertanen dem Kaiser sein werden; der große priesterliche Geist dürfe nicht noch nach dem Tode wortkräftig gemacht werden gegenüber dem deutschen Kaiser. Der Kaiser schloss, Deutschland heißt Kultur und Freiheit für jeden, in der Religion wie in der Gesinnung und Betätigung. Der Kaiser trat auf die glückliche Zukunft der Stadt Gnesen. Während der Kaiser den Ehrentrunk entgegennahm, brachte der Bürgermeister ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge begeistert einstimmte.

Der Kaiser wird, wie nun mehr feststeht, der in der Zeit vom 18. bis 23. September stattfindenden großen Festungskriegsübung auf dem Truppenübungsplatz bei Thorn bewohnen; aus diesem Anlass gedenkt der Monarch am 20. September dort einzutreffen. Im Anschluss hieran wird der Kaiser einen mehrwöchigen Jagdaufenthalt in Romantien nehmen.

Der Besuch des Königs von Spanien in Berlin aufgeschoben? Der Pariser „Eclair“ meldet aus Madrid, König Alfons habe die Reise nach Berlin anlässlich der bevorstehenden Wahlen zu den Cortes bis zum November verschoben.

Der Bundesrat wird seine Vollzügungen am 5. Oktober wieder aufnehmen.

Zu den Gerüchten über ein Kolonialabkommen zwischen der deutschen und französischen Regierung erfahren wir von gutunterrichteter Seite, dass die Idee eines solchen bisher weder von deutscher noch von französischer Seite zur Erörterung gestellt wurde. Es liegt auch ganz in der Natur der Sache, dass zuerst eine Übereinstimmung zwischen beiden Ländern in der Marokkofrage erzielt wird, bevor weitergehende Abmachungen, wobei der gesamte überseeische Besitz Frankreichs in Frage kommt, diskutiert werden können. Da man bis jetzt keinen Grund hat anzunehmen, dass die marokkanische Konferenz nicht in der von beiden Mächten gewünschten Weise zu Stande kommt, so steht nach Regelung der Marokko betreffenden Fragen einer weiteren Verständigung zwischen beiden Nachbarreichen bezüglich ihrer gesamten Kolonien nichts im Wege. Es würde sich hierbei wahrscheinlich vorzugsweise um eine Regelung der Handelsbeziehungen und des Verkehrs zwischen Deutschland und den französischen Kolonien sowie um ein Einvernehmen über besondere Punkte politischer Art und allgemein wirtschaftlicher Natur handeln. Auch die Beziehungen der deutschen Kolonien zu Frankreich und dem französischen Besitz würden naturgemäß hierbei besondere Berücksichtigung finden.

Zur Fleischnot. Wie die „Nat.-lib. Korr.“ hört, herrscht in Ungarn die Schweinepest in einem Maße, dass die österreichische Regierung die Einfuhr ungarischer Schweine verboten hat. In Bayern ist viel von einem Angebot italienischer Viehhändler die Rede. Schweine zu billigeren Preisen einzuführen. Minister von Feilitzsch soll das Angebot abgelehnt haben.

Die Deputation des rheinisch-westfälischen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe wurde gestern auf ihren Antrag vom preußischen Minister des Innern empfangen. Nachdem die Deputation Mitteilungen über den Lohnkampf in dem rheinisch-westfälischen Baugewerbe gemacht hatte, wies der Minister darauf hin, dass die Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf betreffs Zuziehung ausländischer Arbeiter lediglich die bestehenden Verwaltungsgrundsätze wiedergebe, ohne für einen der streitenden Teile Partei

zu nehmen. Im übrigen sei es selbstverständlich, dass die Staatsgewalt erforderlichenfalls die Arbeitswilligen nachdrücklich schützen werde, auch habe der Regierungspräsident die entsprechenden Maßregeln bereits angeordnet.

Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika hat Major Johannes, der in den Matumbi-Bergen eingetroffen ist, telegraphisch gemeldet, dass seinerlei Grund zu Besorgnissen wegen der Ausbreitung der Unruhen vorhanden sei. Zwei Rädelshäuser wurden bereits ohne diesseitige Verluste gefangen genommen.

Die abgelaufene Besatzung des Ostasiatischen Geschwaders, 42 Offiziere, 61 Deckoffiziere und 1057 Mannschaften, sind mit dem Lloydampfer „Rhein“ in Bremerhaven eingetroffen.

**Oesterreich-Ungarn.** Aus Marienbad wird gemeldet, dass König Eduard zwischen dem 14. und 18. August dorthin eintreffen wird. Da Kaiser Franz Joseph an den südböhmischem Mandau teilnehmen wird, findet wahrscheinlich die Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England in Pilzen statt.

Sämtliche deutschen Bürgermeister und Abgeordnete Ostschlesiens erheben Einspruch gegen die von der Regierung angekündigte Verlegung der slawischen Parasellklasse von Troppau nach Polnisch-Ostrau, da von dieser Maßregel eine Erhöhung der slawischen Gefahr für das von den Slawen ohnehin stark bedrängte ostsächsische Gebiet befürchtet wird. Heute findet in Oderberg eine Versammlung der Abgeordneten und Bürgermeister statt, die in dieser Frage Beschlüsse fassen soll. Eine Bühlerversammlung in Mühlisch-Ostrau hat bereits gestern der Regierung ihr schärfstes Mißtrauen ausgesprochen.

**Rusland.** Im Finanzministerium ist gestern eine Konferenz zur Beratung einer Tarifermäßigung für die Ausfuhr von Petroleum eröffnet worden.

**Schweden.** Ein Mitarbeiter des „Stockholms Dagblad“ hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Lundberg, welcher bekräftigte, dass die neue Regierung ausschließlich mit Rücksicht auf die Unionskrise gebildet worden sei und nur zu dem Zwecke, um eine Lösung derselben auf Grundlage des vom Reichstag gegebenen Programms zu versuchen. Was die schwedische Regierung angehe, so werde kein ungezienendes Jögern die Lösung der Krisis hinausschieben; die Regierung sei vielmehr bereit, ihrerseits in jeder Weise zur schnellen Abwicklung beizutragen. Auf die Frage, ob die Regierung beabsichtige, einen neuen außerordentlichen Reichstag einzuberufen, antwortete der Ministerpräsident: Natürlich, wenn Norwegen das schwedische Programm annimmt, das heißt, wenn von Norwegen nach der Volksabstimmung das Verlangen nach Verhandlungen gestellt wird und diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Es sei ja übrigens, so zügte der Ministerpräsident hinzu, auch vom Gesichtspunkt der inneren Politik Schwedens von großem Interesse, dass die Abwicklung so schnell geschehe, dass die Frage bald aus der Welt geschafft werden könne. Einige Zeit müsse die Regierung haben, um die Sache zur nächsten ordentlichen Reichstagsession vorzubereiten, und bevor diese Arbeit ihren Anfang werde genommen haben, werde die Frage der Rekonstruktion der Regierung lediglich unter Rücksichtnahme auf die innere Politik ihre Lösung gefunden haben. Schließlich hob der Ministerpräsident hervor, dass es jetzt wieder in der Hand Norwegens liege, ob die ganze Unionsfrage schnell zu Ende geführt werden solle. Der Reichstag habe sein Programm aufgestellt, welches nichts anderes als billige Bedingungen für die Ausführung enthalte, und die schwedische Regierung werde ihre Aufgabe im Sinne des Reichstages ausführen. Es komme jetzt auf die Norweger selbst an, ob sie Entgegenkommen zeigen oder Schwierigkeiten schaffen wollen.

**Kunst und Wissenschaft. Literatur.**

† Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hofoper. Die neue Spielzeit der Königlichen Hofoper wird Sonntag den 13. August mit der vieräufigen Oper „Figaro's Hochzeit“ von W. A. Mozart eröffnet. Montag den 14. August wird R. Wagners „Tannhäuser“ aufgeführt.

† Im Residenztheater wird morgen Freitag abend der Schwank „Hotel Pompadour“ wiederholt. Am Sonnabend geht der Schwank „Die 300 Tage“ mit Max Walden und Ellen Roland in den Hauptrollen in Szene.

† Die Verlobung einer 82-jährigen Schauspielerin. Frau Cornelia Prielle, eine wohlhabende Schauspielerin in Budapest, hat kürzlich angezeigt, dass sie sich trotz ihrer 82 Jahre mit einem jungen Schriftsteller verloben wolle. Daraufhin brachten sie ihre Verwandten in eine Heilanstalt, aber trotzdem hat sie ihre Absicht noch nicht aufgegeben, sondern sieht mit ihrem Auserwählten noch in täglichen schriftlichen Verkehr.

† Nicht weniger als 21 Theater stehen zur Zeit in London leer. Darin sind die beiden music halls: Empire und Lyceum noch gar nicht eingerechnet, von denen das erste renoviert wird, das zweite seine Geschäfte macht. — Auch ein Record!

† Getanzte Delgemälde! Ein eigenartiges Ballett wird es im Herbst in einem großen Pariser Theater zu sehen geben. Sein Textdichter ist Herr Henri Cain, sein Komponist Charles Gavillier. Es handelt sich um eine dreiaktige Tanzdichtung, die den Namen „Drei Maler“ führt. In jedem Akt wird ein berühmtes Gemälde „getanzt“. Der erste Akt bringt die „Bauernfrüchte“ von

Aubens, der zweite „Die Fahrt nach der Insel Lythera“ von Watteau und der dritte den „Tanz der Nymphe“ von Corot, zu denen Cain im Pariser Louvre umfassende Studien gemacht hat.

† Das Herz des Radfahrers. Der Fahrradport hat seine Domäne ausgangs immer in Frankreich gehabt, und daraus ist es auch ersichtlich, dass dort die frühesten medizinischen Untersuchungen über seinen Einfluss auf den Körper angestellt worden sind. Das trifft auch auf das Radfahren zu, mit dessen schädlichen Wirkungen sich die deutsche Wissenschaft später zu beschäftigen angefangen hat als die französische. Da das Rad auch für das Militär eine große Bedeutung erlangt hat, so war es ganz gerechtfertigt, dass ein Militärarzt der erste war, der auf die etwaigen gesundheitlichen Schädigungen namentlich des Herzens durch das Radfahren hinwies, und jetzt hat wieder ein Militärarzt, Dr. Beyer, in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ eine gründliche Untersuchung über denselben Gegenstand veröffentlicht. Seit beim Militär Radfahrer nicht nur an Stelle von Meldeereitern, die in kleinen Verbänden auch als fechtende Truppe mit besonders großen Marchyleistungen verwandt werden, haben die Militärärzte gute Gelegenheit zu derartigen Beobachtungen. Zunächst bringt Beyer den Energieverbrauch beim Radfahren in Anschlag, der für jedes Meter Weg bei langsamem Fahren (9 km stündl.) 8643 Meterkilogramm, für mittleres Fahren (15 km) 8846, für schnelles Fahren (21 km) 11 033 mkg beträgt. Welchen Vorteil der Radfahrer vor dem Fußgänger hat, geht daraus hervor, dass letzterer schon bei mittlerem Marchtempo, wenn er 1 km in 10 Minuten zurücklegt 20 026 mkg leisten muss, während die mittlere Leistung des Radfahrers (1 km in 4 Minuten) nur 8846 mkg ist. Der Rad-

## Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 10. August.

### Wetterbericht des Königl. meteorolog. Instituts Dresden.

Prognose für den 11. August.

Wetter: Regnerisch.

Temperatur: Übernormal.

Windursprung: Westen.

Borometer: Tief.

— Se. Majestät der König unternahm heute früh in der Umgebung von Moritzburg einen Spaziergang und erlebte hierbei einen Bock. Später ritt Se. Majestät mit den beiden ältesten Prinzensohnen wieder aus.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe empfing gestern in Bad Reichenhall den Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin und Sr. Hoheit des Herzogs Karl Borwin von Mecklenburg-Strelitz, sowie den Ihrer Hoheit der Frau Herzogin-Mutter von Anhalt. Diese Herrschaften weilen zur Zeit in Berchtesgaden.

— Se. Majestät der Kaiser hat anlässlich der Fertigstellung des imposanten Baublocks des Dresden Spar- und Bauvereins auf den Gründen des Taxispalais, bei dem bekanntlich das Deutsche Reich zum ersten Male im Bege des Erbbaurechts seine soziale Wohnungsfürsorge verwirklicht hat, die beiden leitenden Vorstandsmitglieder durch Ordensdekorationen ausgezeichnet: Herr Architekt Schilling erhielt den Roten Adlerorden IV. Klasse. Herr Rechtsanwalt Dr. Meding den Kronenorden IV. Klasse.

— Se. Exzellenz der Herr Kultusminister Dr. v. Seydelow ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Kultus- und Finanzministerium genehmigt, dass der sonntägliche Zeitungs- und Buchhandel auf den Bahnhöfen, soweit er dem Bedürfnisse der Eisenbahntreisenden dient und innerhalb der Bahnsperrze stattfindet, auf die Nachmittagsstunden ausgedehnt werde.

— Das Ministerium des Innern hat die Veröffentlichung eines Aufrufes zum Besten der Befreiung des evangelischen Missionshauses in Beth-Schem in den politischen Tagesblättern Sachsen genehmigt.

— Für das neue, am 1. Oktober d. J. in Chemnitz zu bildende 3. Ulanenregiment Nr. 21 wird soeben im „Militärordnungsblatt“ die Stellenbesetzung bekannt gegeben. Kommandeur wird Major Graf v. d. Schulenburg-Hohensalza, Major beim Stabe: Major Freiherr v. Fuchs-Nordhoff, Eskadrons-Chef: Rittmeister v. Herder, v. Wuthenau, Jahn, Schulz und Edler v. Planitz.

— Personalien. Der Königlich sächsische Generalmajor a. D. Herr Ernst August Förster starb am 7. August im 58. Lebensjahr, nachdem ihm vor kaum Jahresfrist erst vergönnt war, nach länger als 30 jährigen Diensten, unter anderem beim Füchsigartillerie-Regiment Nr. 12, bei der Artilleriebrigade Nr. 12 und bei der Feldartilleriebrigade Nr. 23, als Feuerwerksoffizier in wichtigen verantwortungstreuen Stellungen sich zu betätigen. Nach kurzer Krankheit erlöste vorgestern ein sanfter Tod im 84. Jahre Herrn Kommissar Banfbuchhalter und Kanonevorstand der Königl. Landrenten-, Landesfulturen- und Altersrentenbank a. D. Ludwig Erdmann Förster. — Seinen 95. Geburtstag feiert heute der in Osbin wohnende Herr Dr. med. Mattersdorf aus Dresden, der schon seit Jahrzehnten als treuer Sommerfrischler alljährlich in Osbin weilt. Der Dr. Mattersdorf erfreut sich trotz seines selten hohen Alters noch voller körperlicher und geistiger Gesundheit.

— Der Landtagswahlaufruf der sächsischen Sozialdemokratie wird vom sozialdemokratischen Hauptorgan Sachsen, der „Arb.-Ztg.“, veröffentlicht. Nach diesen Aufrufen wollen die Herren Genossen gar nicht die Abstimmung haben, Mandate zu erringen. Sie wollen aber bei dieser

fahrt braucht also weniger als die Hälfte an Zeit und Kraft auf gleiche Entfernung. Wenn aber die Fahrt auf die Stunde berechnet werden, stellt sich das Ergebnis natürlich ganz anders. Der Radfahrer verbraucht bei mittlerer Geschwindigkeit in einer Stunde 133 563 mkg, der Fußgänger nur 120 374. In 5 Stunden spart letzterer im Vergleich zu ersterem bereits fast 66 000 mkg. Da nun aber der Radfahrer wegen seines schnellen Gewichtsvermögens gar nicht das rechte Gefühl für dies Menge an Kraftverbrauch hat, so liegt darin eine Gefahr in Überanstrengung. Leider ist bisher nur die ruhige Fahrt zu ebener Erde berücksichtigt worden; jede Steigung oder Gegenwind vermehrt die Arbeitsleistung des Radfahrers ganz bedeutend. Die erste Folge des Radfahrens besteht in einer Steigerung des Blutdrucks, der erst nach längerer Fahrt infolge einer Ermüdung des Herzmuskel wieder sinkt. Die Zahl der Pulsschläge wächst z. B. nach 20 km Fahrt von 88 auf 108 in der Minute, und Beyer hat an Soldaten, die allerdings auf Fernzügen mit vollen Gummirädern fahren, nach 1 $\frac{1}{2}$  km 135, nach 2 $\frac{1}{2}$  km 146 und nach 3,6 km gar 200 Pulsschläge in der Minute gemessen. Auch mit neuen Rädern ist die Steigung der Pulsfrequenz immer noch sehr hoch, namentlich wenn der Fahrer nicht dauernd trainiert ist. Puls von 150 sind jedenfalls nichts Ungeöhnliches, solche von 200–250 kommen sicher vor. Zugemtigt sich das Herz sehr langsam. Nach mehrstündigem Ruhe pflegt es noch nicht auf die normale Zahl von Schlägen zurück zu gehen. Danach verstehen es sich von selbst, das besonders für das Lebensalter, in dem das Herz sich noch im Wachstum befindet, also bis zum 20. Jahr, das Radfahren mit großer Vorsicht betrieben werden muss.

Gelogenheit „gegen die in Sachsen herrschenden Zustände protestieren.“

Angestellt wurden im 2. Quartal 1905 im Schulinspektionsbezirk IX. Dresden I: E. A. Thürmer, bisher Dir. der II., als Dir. der IX. Bürgerschule; F. L. Giebel, bisher Dir. der 16. Bezirks-, als Dir. der II. Bürgerschule; E. Rößler, bisher Oberlehrer, als Dir. der kath. Bürgerschule; W. Tannert als Kochlehrer an den Dresdner Volksschulen; O. M. Kowal, P. J. Bulang, R. Wiesmeier, bisher Hilfslehrer a. d. I. bez. 2. kath. Bezirkschule; J. R. E. Tamm, bisher Schulvikar in Neuleutendorf; J. P. Sast, bisher Vikar an der 4. kath. Bezirkschule, als Lehrer a. d. kath. Volksschulen hier; F. R. Heyde, bisher Oberlehrer an der 20., als Direktor der 16. Bezirkschule; E. Hofmann, W. M. Lein, E. D. Sanders, P. E. Nitsche, W. D. v. König, als Radelarbeitslehrerinnen a. d. Volksschulen zu Dresden; Dr. phil. D. B. Richter, bisher Lehrer a. d. höh. Töchterschule, als Direktor der 4. Bürgerschule. — X. Dresden II: P. R. Wolf, bisher Hilfslehrer, als Lehrer in Tharandt; R. A. M. Günther, bisher Hilfslehrer in Döhlen, als Lehrer in Potschappel; E. A. Bruchhold, bisher Schulvikar, als Lehrer in Mohorn; F. A. Schreiber, bisher Hilfslehrer, als Lehrer in Deuben; P. R. Rönsch, A. H. Trinks, bisher Hilfslehrer in Niederlößnitz, als Lehrer in Niederlößnitz bez. Gunnendorf; E. R. Löwe, bisher Lehrer in Niederlößnitz, als Kirchschullehrer in Beuthitz-Neuostra; J. Schulze, bisher Direktor in Dippoldiswalde, als Direktor in Potschappel; R. H. Zehla, bisher Bezirkschullehrer in Dresden, als Direktor in Niederhäslich; L. R. B. Burger, bisher Lehrer in Oberpförtsch, als Lehrer in Niederlößnitz; A. H. B. Johst, bisher Oberlehrer in Coschütz-Gittersee, als Direktor, F. A. Lindner, P. D. Schulze, bisher Hilfslehrer in Coschütz-Gittersee, als Lehrer in Gittersee. — XI. Dresden III: R. B. Henke, bisher Hilfslehrer in Obergeschwitz, als Lehrer in Arnsdorf; Dr. phil. G. H. Roth, bisher Realschullehrer in Aue, als Lehrer an den Gymnasialzügen in Blasewitz; Dr. phil. J. G. Scharf, bisher Realschullehrer in Dresden, als Lehrer an den Gymnasialzügen in Blasewitz; F. M. Dittrich, bisher Studienhalber in Auslande, als Lehrerin in Blasewitz; A. L. P. v. Duisburg, bisher Schulvikarin, als Lehrerin in Kloster; R. W. Jemnoff, bisher Hilfslehrer, A. M. Winkler, bisher Hilfslehrerin, als Lehrer bez. Lehrerin in Köthenbroda; F. Hörig, bisher Hilfslehrer in Burzen, A. W. Stein, bisher Soldat, als Lehrer in Leuben; O. A. Koppisch, bisher Lehrer in Köthenbroda, als Lehrer in Loschwitz; H. M. Siegling, bisher Hilfslehrer in Ohorn, als Lehrer in Loschwitz; F. R. Nitsche, bisher Hilfslehrer in Loschwitz, als Lehrer in Raudorf; E. G. Erler, bisher Lehrer, als Direktor in Niederlößnitz; G. B. Tischendorf, bisher Hilfslehrer in Falkenstein, als Lehrer in Niederlößnitz; A. M. Ludwig, bisher Hilfslehrerin, als Lehrerin in Radeberg; F. E. Clemm, bisher Hilfslehrer, als Lehrer in Radebeul; R. M. Müller, bisher Hilfslehrerin in Neugersdorf, als Lehrerin in Radebeul; F. E. Müller, bisher Hilfslehrer in Großnaundorf, als Lehrer in Rähnitz; A. O. Richter, bisher Hilfslehrer in Pirna, H. A. Kuhner, bisher Hilfslehrer, als Lehrer in Reichenberg; R. F. Schmorl, bisher Hilfslehrer in Borsdorf, als Lehrer in Kochwitz; F. F. H. Bichtermann, bisher Soldat, als Lehrer in Tolkewitz; F. B. Clemm, bisher Hilfslehrer in Bischewig, als Lehrer in Tolkewitz; P. G. Richter, bisher Hilfslehrer, als Lehrer in Weißig; W. Bumpe, bisher Lehrer in Schneeberg, als Lehrer in Radeberg.

Seit dem Jahre 1900 hat der Absatz von Bahnsteigkarten mit geringen Ausnahmen auf den größeren Stationen zugenommen, ebenso sind die Einnahmen gestiegen. Stellt man z. B. die beiden Jahre 1900 und 1904 einander gegenüber, so ergibt sich bei Dresden-Hauptbahnhof eine Steigerung von 312 245 auf 351 359 Stück, bei Chemnitz von 170 523 auf 175 091, bei Leipzig II (Dresdner Bahnhof) von 123 065 auf 125 167, bei Leipzig I (Bayerischer Bahnhof) von 95 993 auf 106 039, bei Zwickau von 34 484 auf 41 924, bei Plauen i. B. oberer Bahnhof von 36 824 auf 49 044 Stück. Bei dem Bahnhof Dresden-Neustadt kamen 1900 nach der Schlesischen und Leipziger Bahnhof in Frage, das

Jahr 1901 ist mit 145 689, 1904 mit 129 163 Stück aufgeführt.

Die Förderung der Hunde hat auf den sächsischen Staatsbahnen seit dem Jahre 1900 eine von Jahr zu Jahr anhaltende Zunahme erfahren. In diesen fünf Jahren stieg der Verkauf der Hundesorten von 89 710 Stück (Einnahme 37 416 M.) auf 90 794 (39 505 M.), 97 584 (40 720 M.), 105 895 (43 860 M.), 112 483 (46 763 M.). Obenan im Verkauf steht der Hauptbahnhof Dresden.

Bogelwiesenverkehr. Über den Bogelwiesenverkehr erhalten wir von der städtischen Straßenbahn folgende Angaben: Während der acht Tage wurden überhaupt 1 177 962 Personen befördert (im Vorjahr 1 128 396 bei der Deutschen Straßenbahngesellschaft), davon noch und von der Bogelwiese 455 283 Personen. Die Einnahmen betrugen während dieser acht Tage auf allen Linien 101 170 M. (im Vorjahr 95 746 M.), davon auf den noch und von der Bogelwiese verkehrenden Linien 37 655 M. Der stärkste Tag war diesmal der zweite Sonntag. An diesem Tage wurden auf allen Linien befördert 178 362 Personen und 15 670 M. vereinnahmt. Nach und von dem Festplatz wurden 18 412 Fahrten (im Vorjahr 16 810) gemacht. Der stärkste Verkehr drängte sich auf Freitag den 4. August zwischen 7 und 9 Uhr abends zusammen, zu welcher Zeit allein zwischen Altmarkt und Bogelwiese 55 Wagen in Tätigkeit waren. An diesem Tage wurden 1218 M. Mehreinnahme erzielt, und zwar 13 844 M. gegen 12 826 M. Der Verkehr ist ohne jeden Unfall bewältigt worden.

Im Monat August ist bekanntlich alljährlich einer der schönsten Sternschnuppenfälle zu erwarten, die Menschen, die im Volksmund hier und da den Namen „Tränen des heiligen Laurentius“ erhalten haben und gewissermaßen zu den volkstümlichsten und ältesten Himmelserscheinungen gehören. Der stärkste Schwarm steht für den heutigen 10. August zu erwarten. Der Ausgangs- und Strahlungspunkt der Meteore, die an diesem und an den nächstgelegenen Tagen das Firmament durchkreuzen, ist das Sternbild des Perseus, das auch durch seinen veränderlichen Stern Algol bekannt ist. Die Menschen weisen oft glänzende Meteore auf.

Der 17. Sächsische Feuerwehrtag wird, wie erwähnt, nächsten Sonntag in Meerane abgehalten werden. Zur Zeit bestehen in Sachsen 1904 uniformierte, wohlorganisierte und zweckentsprechend ausgerüstete Feuerwehren mit rund 93 000 Mitgliedern. Diese Feuerlöschinstitute besitzen 2550 fahrbare Sprüher mit reichlich 557 000 Meter Druckschläuchen, ohne die sonstigen Feuerlöschereinrichtungen, wie Hochdruckwasserleitungen, Hydranten usw. Angemeldet zum Feuerwehrtage sind bisher gegen 2300 Feuerwehrleute, ohne die Wehren in der Nähe der Feststadt, die geschlossen antreten werden. Für die mit dem Feuerwehrtage verbundene Ausstellung von Feuerlöschgeräten sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen, darunter von renommierten Firmen mit Kollektivabstellungen.

Elbschiffahrt. Die Sorgen der Schiffsinteressenten sind vorläufig behoben, da infolge der starken Niederschläge der letzten Tage alle Zuflüsse des Elbstromes viel Wasser führen und daher seit Dienstag eine wesentliche Erhöhung des Elbwasserstandes eingetreten ist. Die Eventualität einer Wiederkehr der vorjährigen traurigen Bevölkerungslosigkeit darf damit als befeitigt gelten. Man kann sogar erwarten, daß bald wieder ein lohnendes vollschiffiges Fahren möglich wird.

Feuer. Im Monat Juli fanden statt: 2 Großfeuer, einschließlich 1 außerhalb des Stadtbezirkes, 1 Mittelfeuer, 61 Kleinfeuer, zusammen 64 Brände. Es wurde Wasser gegeben: in 1 Fall mit 2 Rohren, in 1 Fall mit 1 Rohr durch 660 Meter Schläuche bei einem Wasserverbrauch von 13 Kubikmeter. Die Unfallwagen rückten 101 mal aus. Anderweitige Hilfe wurde in 5 Fällen gewährt. Für Behörden und Private usw. wurden im Interesse des Feuerlöschwesens 43 239 Arbeitsstunden geleistet.

Die Feuerwehr wurde gestern abend in der 7. Stunde wegen Rauchniederschlägen nach Pirnaische

Straße 16 und Hauptstraße 15 alarmiert. Nachts nach 12 Uhr entstand in einer Wohnung im Hause Rossmarktgasse 1 durch Herafallen eines Petroleumfisches Feuer, das in kurzer Zeit unterdrückt werden konnte. Nachts in der 3. Stunde brannten vermutlich infolge Brandstiftung auf einem Felde an der Kanonenstraße 15 Scheit Roggen nieder.

Aus dem Polizeibericht. Mittwoch nachmittag hat sich in ihrer Wohnung in Vorstadt Striesen eine Arbeitervrouw in mittlerem Lebensalter krankheitsbedingt durch Erhängen den Tod gegeben. — Auf der Friedrichstraße ist am Mittwoch nachmittag ein Fahrgäste beim Abpringen von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Halle gekommen und glücklicherweise nur leicht verletzt worden.

⊕ Aus der Lößnitz, 10. August. Ein frecher Fahrraddieb hat in Köthchenbroda eine Gaffrolle gegeben. Er stahl ein vor einem dortigen Geschäft aufgestelltes Rad, dessen Besitzer sich im Laden befand, und verschwand damit.

⊕ Radebeul, 10. August. Wegen Beschleunigung der Seestraße zwischen Gartenstraße und Forststraße unterführung einschließlich der letzteren und der Gartenstraße zwischen der Seestraße und der Parzelle Nr. 840 werden diejenigen vom 15. d. M. ab bis auf weiteres gesperrt und der Fahr- und Reitverkehr durch die Dresdner und Siedlungsstraße verweichen.

(+) Blasewitz, 10. August. Zu dem vom 12. bis 14. August in Meerane tagenden Sächsischen Feuerwehrtage wird unsere Freiwillige Feuerwehr 12 Mann entsenden. In zuvor kommender Weise sind den Teilnehmern von der hiesigen Gemeindeverwaltung Reisebeihilfen gewährt worden. Der hiesigen Abordnung werden sich solche der Bewohner von Loschwitz, Wachwitz, Weißer Hirsch, Bühnau usw. anschließen, um so die Vergünstigung der Gesellschaftsfahrt zu erlangen.

⊕ Böhla, 10. August. Heute früh in der 7. Stunde rannte ein 6-jähriger Knabe aus einem an der Bautzener Straße gelegenen Hause auf die Straße und lief dabei in einen elektrischen Straßenbahnwagen. Der Knabe kam zu Hause und wurde ein Stück geschleift. Dadurch aber, daß er sich an den an diesem Wagen befindlichen Transportkorb für Fahrräder anhielt, erlitt er zum Glück nur kleine Hautabschürfungen. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

⊕ Gossenbande, 10. August. Bei einem hier eingestellten, dem Gänsehändler Albin Bräuer aus Saporitz gehörigen Gänsetransport ist die Gesäßgelholera ausgebrochen.

⊕ Gossenbande, 10. August. Das hiesige „Berg-Restaurant“, das namentlich im Sommer von den Ausflüglern gern aufgesucht wird, stand gestern beim Königlichen Amtsgericht zu Dresden zur Zwangsversteigerung an. Es kam jedoch zu keinem Bischlag, da auf Antrag des Gläubigers Paul Arndt, der das Höchstgebot von 73 000 M. abgeben ließ, der Bischlag behutsam Abtreten des Rechts auf Meistbietung ausgeglichen wurde. Der neue Termin wurde auf Montag den 14. August, vormittags 11.30 Uhr, festgesetzt. Auf dem Grundstück ruhen 53 000 M. seife Hypothek; die sofort zahlbaren Barträge betragen 3225 M. 26 Pf. Das Höchstgebot, abgegeben vom Privatmann Dreise, lautete auf 5000 M. Nach der Schätzung des Herrn Ortsrichter Beith hat das Grundstück einen Wert von 89 450 M., das Inventar einen solchen von 6199 M.

⊕ Döhlen, 10. August. Auf dem Carolaschacht ist am Dienstag der Bergarbeiter Bruno Winnenberg aus Weißig tödlich verunglückt durch Absturz von der achten zur zehnten Sohle. B. hinterließ Frau und fünf Kinder.

⊕ Gittersee, 10. August. Vor der IV. Ferienstrafammer des Dresden Landgerichts hatte sich der Arbeiter Ernst Gustav Naden von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens nach Richtung von § 176 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuches zu verantworten. Während der Weisenaufnahme und den Plaidoyers war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen und deshalb der gegen ihn erlassene Haftbefehl aufgehoben.

⊕ Kesselsdorf, 10. August. Infolge Pilzvergiftung verstarb im benachbarten Wurgwitz das 8 Jahre alte

auf ihre Lippen! Also darum! Er wollte sie für sich, sie sollte der Kunst unterwerden um seinetwillen. Sie hörte wieder seine leidenschaftlichen Worte: „Sie sind geschaffen, glücklich zu machen.“ Bei dieser Erinnerung packte sie eine jähre Angst. Sie empfand plötzlich die ganze Schwere der Verantwortung, die sie übernommen hatte, und es wurde ihr klar, daß sie sich opfern mußte.

„Mein Gott,“ rief sie in beispiellosem Trost, „läßt es nicht zu, sende eine andere Hilfe für die Kleinen, ich habe nicht die Kraft zu diesem Schritt!“

Aber es wurde ihr kein Trost — — da ermannte sie sich endlich und flüsterte:

„Bin ich denn so schwach? Habe ich denn nicht die Kraft, mich für meine Liebsten willig hinzugeben?“

Welch reicher Lohn sollte ihr werden für ihr Ja! Ein hochgeachteter Name, eine hohe gesellschaftliche Stellung für sich, und für ihre Lieben ein sorgenfreies, friedvolles Leben. War ihr Besitz das wirklich alles wert? Würden nicht alle Bekannten sie um die glänzende Zukunft, um diesen edlen Mann beneiden? — — —

Er liebt sie, er würde sie hochhalten. Vielleicht war die Liebe, wie sie sich dieselbe bisher vorgestellt hatte, nur ein Phantasiengebilde; was für eine Gefahr lag aber für sie darin, wenn sie ihn heiratete? Sie wollte ihm niemals mehr Liebe heucheln, als sie wirklich für ihn empfand. Außerdem blieb Landegg, wie er neulich sagte, voraussichtlich noch einige Jahre bei der bayerischen Gesandtschaftsattachiert; sie würde also in der Eltern Nähe sein und sich von ihnen zu jeder Zeit Rat holen können. Was könnte sie sich besseres

wünschen? —

## Zeitung.

### Zwei Frauen.

Roman von E. Vorherr.

(9. Fortsetzung.)

„Aber einzige Mutti, wer denkt denn an ein Opfer?“ entgegnete Elisabeth. „Ich habe eben erst durch Deine Erzählung erkannt, welchen edlen Mann ich im Begriffe stand, abzuweisen. Wenn ich für ihn auch vielleicht nicht das empfinde, was ich mir bisher unter Brautliebe vorgestellt habe, so achte ich den Grafen doch hoch, ich vertraue ihm, und da ich nun doch einmal heiraten möch und will, so ist er mir der liebste und sympathischste unter allen jungen Herren meiner Bekanntschaft. Ohne Furcht und Zagen vertraue ich mich ihm an. — — Mutti, Papa sprach heute zu mir so schöne Worte von der wahren Liebe, von gegenseitiger Hochachtung — jetzt Du, so wird es zwischen Landegg und mir sein, und solche Liebe mag wohl auch die richtige sein.“

So plaudernd, beschwichtigte Elisabeth alle Zweifel ihrer Mutter, bis sich dieselbe ganz beruhigt hatte und bereits anfangt, Pläne für die Zukunft zu fassen. Dann erhob sich das junge Mädchen und ging zu ihrem Vater, der sie nicht länger in Aufregung und Ungewissheit lassen wollte.

Als sie in sein Zimmer trat, sah sie ihn völlig regungslos vor seinem Schreibtisch sitzen, den Kopf in beide Hände gestützt. Er hörte die Tochter nicht, bis diese ihren Arm um seine Schultern legte und leise rief:

„Väterchen!“

Der Oberst wandte sich erschrocken um; den verstörten Ausdruck seines Gesichts verstand Elisabeth jetzt ja nur zu gut, deshalb fuhr sie schnell fort:

„Väterchen, wenn Du dem Grafen Landegg schreiben willst, er soll mir willkommen sein.“

„Elisabeth, mein Kind!“ Damit sprang der Oberst auf und zog seine Tochter an die Brust. „Ich wußte es ja, daß es so kommen mußte. Du hast Dich geprüft, mein Töchterchen, Du warst nur so stolz, um gleich Ja zu sagen? Wie gut verstehe ich Dich!“

Elisabeth hörte kaum auf des Vaters Worte; sie sah nur sein von Freude verklärtes Gesicht, sah, wie er froh aufatmete und da fühlte sie sich glücklich.

Dem Vater kam kein Argwohn, er ahnte nicht, was Elisabeth zu diesem Schritt getrieben hatte. In doppelter Hinsicht mußte ihn darum die Wahl seiner Tochter erfreuen. Und er gab dieser Freude Ausdruck und warf damit einen hellen Glanz auch in Elisabeths Gemüti.

Als sie aber endlich wieder allein in ihrem Zimmer sah, da wurde es trüb und dunkel in ihr. Ihr Herz zogte und um ihren Mund lagerte sich ein schmerzlicher Zug.

Sie stellte sich das Bild des Grafen Landegg, seine hohe Gestalt, sein ernstes Antlitz vor; sie dachte an alle die kleinen Aufmerksamkeiten, die er ihr erwiesen und die sie, nichtsahnend, geduldet, ja gern hingenommen hatte.

Nun begriff sie auch, weshalb er gestern auf dem Balle so erregt gewesen war, warum er so heftig ihren Plänen widerstrebt hatte! Ein bitteres Lächeln trat



## Amtliche Bekanntmachungen.

Unter einem, dem Händler Albin Bräuer in Sachen gehörigen, in Gossebaude eingestellten Gänsetransport ist die **Geflügelcholera ausgebrochen**.  
Dresden-Ulstadt, am 9. August 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

[572]

Ein ausführlicher Plan über die **beabsichtigte Anlage der Lokomotivbahnen Weißig-Dürrröhrsdorf** und deren Zubehörungen, einschließlich der Neben- anlagen im Sinne der §§ 16 und 17 des Enteignungsgesetzes, soweit sich deren Art und Umfang im voraus hinreichend bestimmen lässt, sowie Verzeichnisse der hierzu im Wege der **Enteignung** in Anspruch zu nehmenden Grundstücke und Rechte — zu vergl. Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, die Enteignung von Grund- eigentum zur Errichtung einer Eisenbahn von Bühlau nach Dürrröhrsdorf betreffend, vom 1. November 1904 („Sächsische Dorfzeitung“ vom Jahre 1904 Nr. 154) — liegen, soweit die Städte Weißig, Cunnersdorf, Schönsfeld und Schullwitz in Frage kommen,

**vom 11. dieses Monats ab auf 3 Wochen**

sowohl bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, Ritterstraße 14, II., während der Geschäftsstunde (von 8 Uhr mittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags ununterbrochen), als auch beim Eisenbahn-Baubureau Bühlau, Baugasse 71, von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags zu jedermanns Einsicht aus. An letzterer Stelle werden jedem Beteiligten auf Verlangen auch Erläuterungen und Auskunft über die Gestaltung der Anlage gegeben.

Widersprüche gegen die bevorstehende Enteignung oder gegen den eingangs erwähnten Plan sind bei sonst eintretendem Verlust entweder vor oder spätestens in dem weiter unten anberaumten Feststellungstermine bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft als Enteignungsbehörde anzubringen.

Die Nebenberechtigten (§ 21 unter b des Enteignungsgesetzes), denen ein dingliches Recht am Gegenstand der Enteignung oder ein darauf bezügliches persönliches Gebrauchs- oder Nutzungsrecht zusteht, werden aufgefordert, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungsforderungen spätestens im Feststellungstermin anzumelden, wodurchfalls sie in diesem Termine getroffene Feststellungen gegen sich halten zu lassen haben und bezüglich des Rechtes auf besondere Entschädigung im Enteignungsverfahren der Gefahr des Verlustes ausgehegt sein würden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 27 Absatz 1 des Enteignungsgesetzes der Entschädigungsberechtigte — Eigentümer, Nutzung- oder Gebrauchs berechtigte — für Neubauten, neue Anpflanzungen oder sonstige neue Anlagen, soweit solche nicht durch die Notwendigkeit oder durch ordnungsmäßige Bewirtschaftung geboten sind, und die hierdurch herbeigeführten Wertserhöhungen Entschädigung nur fordern kann, wenn die Anlagen mit Zustimmung der Königlichen Generaldirektion der Sächs. Staatsseisenbahnen ausgeführt worden sind oder soweit dadurch der Wert des Grundstücks für das Unternehmen selbst erhöht worden ist. Für die Weiterführung bereits begonnener Anlagen gilt daselbe. Anlagen, für die hiernach ein Entschädigungsanspruch nicht besteht, dürfen aber vom Eigentümer usw. bis zur Übergabe des Grundstücks (§§ 49, 57) weggenommen werden.

Diese Vorschrift ist nach § 27 Absatz 5 entsprechend anzuwenden und gilt auch gegen Dritte, wenn der Entschädigungsberechtigte Dritten Rechte am Grundstück oder persönliche Nutzungs- oder Gebrauchsrechte einräumt, durch deren Berücksichtigung der Betrag der von der Königlichen Generaldirektion zu leistenden Gesamtentschädigung sich erhöhen würde.

Die Beteiligten haben solche nur ihnen bekannte Umstände, aus denen Ansprüche auf außergewöhnlich hohe Entschädigungen hergeleitet werden könnten, im Feststellungstermin anzugeben, wodurchfalls diese Umstände bei der Entschädigungsfeststellung im Enteignungsverfahren nicht werden berücksichtigt werden.

Die Feststellungstermine werden wie folgt anberaumt:  
 für die Flur Weißig auf Mittwoch den 6. September 1905, vorm. 9 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
 im Restaurant zum „Schweizergarten“ in Weißig;  
 für die Flur Cunnersdorf auf Sonnabend den 9. September 1905, vorm. 9 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
 im Gasthof zu Cunnersdorf;  
 für die Flur Schönsfeld auf Dienstag den 12. September 1905, vorm. 9 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
 im Gasthof zum „Erbgericht“ in Schönsfeld;  
 für die Flur Schullwitz auf Mittwoch den 13. September 1905, vorm. 9 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
 im Gasthof zu Schullwitz.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,  
1331 III. am 9. August 1905. [574]

### Vom russisch-japanischen Kriege.

Die Friedenskonferenz hat gestern vormittag um 10 Uhr im Marinearsenal zu Portsmouth (New Hampshire) begonnen, wohin sich die Delegierten unter einer Bedeckung von Marinetruppen begaben. Eine Marinewache wird während aller Sitzungen der Konferenz vor dem Gebäude aufgestellt werden. Bei dem Zusammentreffen der Friedenskonferenz wurden die Beglaubigungsschreiben ausgewechselt und in Ordnung gebracht. Die Konferenz der Friedensunterhändler wählt etwa eine Stunde. Es wurde lediglich über den Austausch der Beglaubigungsschreiben verhandelt und das Programm für die folgenden Sitzungen vereinbart. Man kam dahn überein, daß das Protokoll französisch und englisch abgeschafft werden soll und daß diese beiden Sprachen gemeinsam während der ganzen Verhandlungen zur Anwendung kommen sollen. Die Sitzungen sollen von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags und von 3 bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr oder 6 Uhr nachmittags stattfinden. Bei der Vorweisung der Beglaubigungsschreiben, die für genügend befunden wurden, gab Baron Komura mündlich eine Inhaltsangabe seines Beglaubigungsschreibens und erbot sich, unverzüglich nach dem amtlichen Exemplar seines Beglaubigungsschreibens zu schicken, das er nicht mitgebracht hätte. Bitte versicherte ihm, dies wäre unnötig, das Beglaubigungsschreiben könnte morgen beigebracht werden. Die Erklärung Komuras über sein Beglaubigungsschreiben wurde als genügend angesehen.

### Tages-Ereignisse.

Berlin. Der Mechaniker Paul Charlet, Stralendorfer Straße 62 wohnhaft, hat seine Frau und seine vier Jahre alte Tochter vergiftet und dann einen Selbstmordversuch begangen.

Witten. Hier starzte sich die 77jährige Frau des Arbeiters Schäfer in einem Anfall von Irresein aus dem Fenster ihrer im dritten Stock belegten Wohnung und war sofort tot.

Das im Grundbuche für Leuben Blatt 216 auf den Namen Auguste Liddy verehel. Bretschneider geb. Beyer eingetragene Grundstück soll am **Mittwoch den 22. August 1905, vormittags 9 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 13,3 Ar groß und auf 35 820 M. geschätzt, besteht aus Wohn- und Hintergebäude, Hofraum und Garten und liegt in Leuben, an der Königs-Allee 17.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweiszettel, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 71.)

Dresden, den 8. Juni 1905.

1 Za. 24/05 Nr. 3. Königliches Amtsgericht, Abt. III. [572]

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ziegeleibesitzers Julius Adolf Matick in Leubnitz-Reußstra, Tonnaer Straße 18, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beurkundung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erfüllung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der **Schlusstermin**

auf den **8. September 1905, vormittags 9 Uhr**,

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69, bestimmt worden.

Dresden, den 10. August 1905.

2 K. 115/04. Königliches Amtsgericht. [573]

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Schön in Niederlößnitz, Friedrichstraße 12, wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 7. Juli 1905 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss vom 11. Juli 1905 bestätigt worden ist, hierdurch aufgehoben.

Dresden, den 9. August 1905.

3 K. 29/05 Nr. 6. Königliches Amtsgericht. [576]

### Versteigerung.

Sonnabend den 12. August 1905, vormittags 10 Uhr, soll in Moritzburg — Restaurant Bellevue als Versteigerungslatal —

1 Fahrrad (Corona)

meißbietend versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Dresden.

Im Konkursverfahren über den Nachlaß der Drechslermeisters-Witwe Marie Therese Martner geb. Tröbis in Kötzschenbroda soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die

### Schlusverteilung

erfolgen.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberlei des Königlichen Amtsgerichts ausliegenden Verzeichnisse sind hierbei 45 M. 45 Pf. bevorrechte und 503 M. 70 Pf. nicht bevorrechte Forderungen zu berücksichtigen.

Die Teilungsmasse beträgt 284 M. 85 Pf.

Dresden, den 9. August 1905.

Rechnungskommissar Beyer, Verwalter. [571]

### Straßenperrung.

Wegen Beschleunigung der Seestraße zwischen Gartenstraße und Forststraße unterführung einschl. der letzteren und der Gartenstraße zwischen der Seestraße und der Parzelle Nr. 840 werden dieselben vom 15. d. Mts. ab bis auf weiteres für den gesamten Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der letztere wird auf die Dauer der Arbeiten durch die Dresdner- und Südoststraße gewichen.

Übertretungen der Sperrre werden auf Grund von § 1 der Verordnung, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betr., vom 9. Juli 1872 bestraft.

Madebeul, am 9. August 1905.

Der Gemeindevorstand.

J. B.: Georgi, 1. Gemeindeältester. [573]

— München. Von der Deutschen Automobil-Woche. Verschiedene Unfälle werden bereits gemeldet. So wurde Dienstag abend der bekannte Kunstmaler Leo Buz von einem zu rasch fahrenden Automobil beim Hauptbahnhofe mit seinem Fahrrad überrannt. Er erlitt schwere Fleischwunden am Oberschenkel. In Kochel explodierte ein Automobilmotor, wobei der Chauffeur schwere Verletzungen erlitt.

— Wilhelmshaven. Der Kaufmann Bergmann und seine beiden Kinder im Alter von neun und zehn Jahren wurden am Mittwoch tot im Schlafzimmer aufgefunden. Die Ursache des Todes ist Leuchtgasvergiftung. Bergmann hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen.

— Nordhausen. Der Raubmörder Hehdes, der bekanntlich früher ein Geständnis ablegte, hat auch im Vorstermin zu Ilsenburg, der gestern stattfand, sein Geständnis aufrecht erhalten.

— Hamburg. Als der Nachtwächter des am Hübnerkai in Hamburg liegenden Staatsraums gestern morgen seinen Posten verlassen wollte und eine Leiter emporteiltete, wurde gleichzeitig ein zum Kairau führender eisernes Tor geöffnet, das den Wächter so unglücklich an den Kopf traf, daß sofort der Tod eintrat.

— Frankfurt a. M. In vorvergangener Nacht ist das Schuhwarenhaus Jourdan in Wiesbaden niedergebrannt. Der Gebäude- und Waren schaden ist bedeutend.

— Frankfurt a. M. In der Privatpension Körner in König im Odenwald erkrankten 21 Personen nach dem Genuss von Vanillecreme unter Vergiftungsscheinungen.

— Bochum. In Höde wurde ein Arbeiter, der sich am Fuße eines Schladberges schlafen gelegt hatte, von niederschlagenden Schläfenmassen verbrannt.

— Bochum. In Herne erstickte ein Arbeiter seinen Kindergänger, weil dieser seine Frau gemisshandelt hatte.

— Essen. In der Nähe der Villa Hügel ertranken gestern beim Baden in der Ruhr zwei Knaben, die Söhne eines dortigen Lehrers.

— Trier. Wie man meldet, warf sich der achtjährige Landwirt aus Merkert in Luxemburg aus Lebensüberdruck auf der Merkertbrücke vor einem Eisenbahnzug. Er wurde fotografiert und furchtbar verkümmert.

— Köln. Als in der Nacht zum Mittwoch der Betriebsleiter Peters von der Allgemeinen Betriebsgesellschaft für Motorfahrzeuge in Köln mit vier Herren von einer Automobilfahrt zurückkehrte, fuhr sein Fahrzeug auf der Bonner Chaussee auf einen quer über der Straße stehenden Möbelwagen auf. Die Deichsel des Möbelwagens drang Peters in den Unterleib, so daß der Tod alßald erfolgte. Die übrigen Herren kamen mit leichten Verletzungen davon.

— Tetschen-Bodenbach. In der Konfektions-Spinnerei der Firma Stöhr u. Co. (Leipzig-Neschwitz i. B. bei Tetschen) kam der 30 Jahre alte Spinner Jakob Töpfer aus Jungbunzlau in eine im Betrieb befindliche Maschine, wobei ihm der Kopf völlig zertrümmert wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Wien. Der Kaiser begrüßte die zum Tode verurteilte Wörtherin Franziska Klein zu lebenslänglichem Kerker.

— Bern. Am Eggishorn im Kanton Wallis (2934 Meter), wenig unterhalb des Gipfels, ist eine Dame aus Brüssel abgestürzt und gestorben.

— New York. In Albany stürzte infolge mangelhafter Stützung während Bauparaturen das neu errichtete Warenhaus von Meyer ein. Von 300 Angestellten entkamen 175 rechtzeitig. Auch der größte Teil der übrigen wurde leicht verletzt aus den Trümmern hervorgeholt. 30 Personen wurden getötet.

### Handel, Industrie und Verkehr

— Aus der Fahrradbranche. Wie man hört, haben die großen Verbraucher der Fahrradindustrie dieser Tage den Fahrradwerken größere Aufträge erteilt, womit den Etablissements ein guter Auftragsbestand sogar schon für das nächste Jahr gesichert ist. Sowohl in Geschäfts- als in Transport- und in Sporträder wächst der Konsum stetig. Auch für Motorwagen ist die Nachfrage größer als zur gleichen Vorjahrszeit. Anders liegt freilich die Preisfrage. Wenn auch die Fabriken fast in allen Fällen, namentlich dort, wo schleunige Lieferungen verlangt werden, kleinere Preisaufschläge haben durchsetzen können, so sind sie doch angesichts der Verkürzung der Montierzeit

noch nicht genügend, und es erscheint, wie versichert wird, nicht ausgeschlossen, daß nach Beendigung der Reiseaison mit der Rückkehr der Direktoren aus den Bädern Versprechungen über eine gemeinsam anzustrebende Preiserhöhung zu stande kommen werden.

Der 64. Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden auf das Jahr 1904 ist soeben erschienen. Die Anzahl der Mitglieder der Anstalt betrug Ende 1904 26 026, die mit 101 523 M. Einlagen zu Buche standen. An Renten sind im Jahre 1904 694 982 M. 25 Pf. und seit dem Bestehen der Anstalt überhaupt 15 188 548 M. 11 Pf. ausgezahlt worden. Zählt man zu dieser Summe noch die den Stückeinlagen zugewachsenen Rentengutschriften, so erhält man als Gesamtleistung der Anstalt gegenüber ihren Versicherten seit ihrem Bestehen die Summe von 20 756 512 M. 37 Pf. Bei der im Jahre 1904 erfolgten Abstiegung von 877 Einlagen sind 56 163 M. 60 Pf. an die hinterlassenen verstorbenen Mitglieder zurückgezahlt und 168 952 M. 85 Pf. an die noch lebenden Mitglieder zur Erhöhung ihrer Renten verehrt worden. Insgesamt ist seit dem Jahre 1841 infolge Ablebens und Austritts von Mitgliedern die Summe von 1 610 155 M. 11 Pf. zurückgezahlt und die Summe von 3 275 767 M. 13 Pf. an die lebenden Mitglieder verehrt worden.

**S Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft in Dresden.** Auf Grund des veröffentlichten Prospekts sind 7 600 000 M. Aktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden. — Wie aus diesem Prospekt hervorgeht, stellten sich die Einnahmen des Unternehmens im ersten Semester 1905 auf 4 300 000 M. gegen 3 713 000 M. im ersten Semester 1904. Die Ausgaben erforderlich in derselben Zeit 3 408 000 M. gegen 3 247 000 M. im ersten Halbjahr 1904, so daß sich per 30. Juni 1905 ein Ueberschuss von 892 000 M. ergab gegen 466 000 M. am 30. Juni 1904.

### Zand. und Volkswirtschaftliches.

Das deutsche Erntejahr 1904/05. Das Erntejahr in Deutschland wird gerechnet vom 1. August bis zum 31. Juli. Für das jetzt abgelaufene Erntejahr liegen die Bissen für den deutschen Getreideverkehr mit dem Auslande vor. Besonders zum Ausdruck kommt in diesen Bissen die starke Roggenernte des vorigen Jahres, die nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität sehr befriedigend ausgefallen ist. Infolgedessen war Deutschland in der Lage, ca. 1½ Mill. D.-Br. weniger aus dem Auslande einzuführen zu müssen als im Vorjahr. Anderseits konnte Deutschland 2 Mill. D.-Br. mehr ausführen als im Jahre 1903/04, so daß sich im letzten Jahre für Deutschland der Ausfuhrüberschuß an Roggen gegen die Einfuhr um ca. 600 000 D.-Br. höher stellt. Deutschland hat also nicht nur seinen Roggenbedarf selbstständig decken können, sondern hat noch ausnahmsweise über einen starken Roggengäusfuhrüberschuß verfügt. Der Umstand, daß Deutschland trotz der qualitativ und quantitativ guten Roggenernte noch nahezu 4 Mill. D.-Br. Roggen einführen mußte, beweist, daß wir selbst in günstigen Jahren ohne Zusatz vom Auslande nicht auskommen können, da der ausländische Roggen von den deutschen Mühlen für Mischungszwecke nicht ganz entbehrt

werden kann. Die Bissen über die Bewegung im Handelsverkehr mit Weizen zeigen gegen das Vorjahr wenig Veränderungen. Die Einfuhr von Hafer hat sich mehr als verdoppelt, während die Ausfuhr nur in geringfügigem Maße größer war. Bemerkenswert ist der starke Export von Roggennmehl, der etwa 1 200 000 (800 000) D.-Br. betrug und der in erster Reihe durch die gute Qualität des deutschen Roggens ermöglicht worden ist.

### Bemischtes.

\* Beim Spremberger Eisenbahnglück sind nach den endgültigen Feststellungen 14 Personen getötet und 4 verletzt worden. Zu dem Unglück schreibt die „Nord. Allgem. Zeit.“ offiziös: „Der bellengewerte Eisenbahnglück bei Spremberg ist nach dem Bericht der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten nach der Unfallstelle entstandenen Kommission durch den den Zugmeldebienst in Spremberg leitenden Stationsassistenten veranlaßt. Er ließ unbefriedigenderweise den Schnellzug 113 von Spremberg in der Richtung nach Görlitz abfahren, trotzdem auf der eingleisigen Strecke, also auf demselben Gleise, der Nachzug zu Schnellzug 112 von Görlitz nach Spremberg in der Ausfahrt war. Er handelte damit den für den Zugverkehr auf eingleisiger Strecke bestehenden einfachsten Vorschriften entgegen. Bei Beachtung dieser in der Praxis und in allen Ländern seit Jahren bewährten Vorschriften ist der Betrieb auf einer eingleisigen Linie nicht minder sicher als auf zweigleisiger. Daher erfolgt auch der Ausbau eingleisiger in zweigleisige Strecken lediglich zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit stark belasteter Linien. Die Klagen der Presse über verspätete ungenügende amtliche Berichterstattung werden von dem Minister der öffentlichen Arbeiten als berechtigt anerkannt. Die angeordnete Untersuchung wird ergeben, inwieweit die bestehenden Verfassungen, die ein initiatives Handeln der zuständigen Beamten und Dienststellen ausdrücklich vorschreiben, nicht ausreichend beachtet worden sind.“

\* Über den Touristenverkehr im Lausitzer-, Iser- und Riesengebirge wird allgemein sehr gelagert. Der ziemlich bedeutende Ausfall an Fremdenzug, der sich nicht nur auf die Bäder, sondern besonders auch auf die Sommergäste erstreckt, bringt den Einwohnern dieser Gegend großen Schaden. Im Ries- und Isergebirge glaubt man die Ursache darin gefunden zu haben, daß durch die übertriebenen Berichte über die Genitstarre in Schlesien die Angst vor Ansteckung so groß geworden ist, daß Schlesien überhaupt soviel als möglich gemieden wird. In Berlin soll, so wird in den genannten Gebirgsgegenden erzählt, sogar durch große Plakate vor einer Reise nach Schlesien wegen der dort herrschenden Genitstarre öffentlich gewarnt worden sein. Anderseits wird aber auch der Ausfall, namentlich an Sommergästen, darauf zurückgeführt, daß jetzt die Kürze aller erholungsbefürchtigen Leuten viel mehr den Aufenthalt an der See als im Gebirge vorzuschlagen. Als Beweis dafür wird die fortgesetzte Ueberfüllung in den Seebädern angeführt.

\* Der „Naturmensch“ und seine Familie. In einem altmärkischen Blatte erläutert die Frau des Naturmenschen „gustaf nagel“, die sich zur Zeit in Baden bei Wien aufhält, folgende Anklage gegen ihren Mann: Durch die Brutalität und Engherzigkeit meines Mannes, Gustav Nagel, befindet sich mich zur Zeit in sehr übler Lage.

Nachdem ich einem gesunden Jungen das Leben geschenkt, begannen für mich furchtbare Stunden der Qual und Verzweiflung. Um nicht abermals mein Kind zu verlieren, mußte ich das Haus meines Mannes verlassen, nachdem er mir freiwillig 50 M. Reiseschen gegeben und fest versprochen, alle Monate 30 M. für den Lebensunterhalt des Kindes zu senden. Schon am 15. Juli aber schrieb mir mein Mann, Gustav Nagel, er werde und könne mir nichts mehr senden, ich solle arbeiten und mein Kind selbst ernähren. Das würde ich unendlich gern tun, wäre ich nicht so krank, so schwach und so elend am Körper. Außerdem hält mich mein Kind ab, das ich selbst ernähren muß. Nun bin ich durch die Hartherzigkeit meines Mannes der bittersten Not preisgegeben und muß mit dem armen Südling Hunger leiden, während mein Mann Billard spielt und Klavier, und es sich gut gehen läßt. Mein Bitten ist vergebens, er bleibt hart. Was soll ich tun? Vielleicht finde sich im Kreise der guten Altmarkler ein edler Mensch, der mich mit nur 150 M. aus der Verzweiflung rettet. Mit diesen 150 M., die mir mein Mann leicht geben könnte, will ich mich ausheilen, um dann für mein Kind arbeiten zu können, falls ich nicht den qualvollen Leidern erliege. — Das „Naturmenschentum“ wird immer verdächtiger!

\* Ein südafrikanischer Huldigungsschluß an den Kronprinzen. Dem deutschen Kronprinzenpaare ist, wie nachträglich mitgeteilt wird, eine interessante Verlobungshuldigung zugegangen. Diese kam aus Kapstadt in Südafrika, und zwar vom dortigen „Fritz-Reuter-Verein“. Sie hatte die Gestalt einer Adresse, welche auf weicher Seide in Öl gemalt war. Zum Zusammenhalten diemt eine mit purem Gold durchwirkte Schnur und Quaste. Das Titelblatt zeigt das preußische und das medlenburgische Wappen. Der Text der Adresse ist in Versform und naturgemäß in Fritz Reuterscher Plattensprache gehalten. Sein Inhalt verherrlicht das hohe Paar und schließt mit dem Reim: „En dreemal Hoch sot dütische Kronprin-Poor — to alle Tieden, bid in't hunnerte Johr!“ Der Oberhofmarschall v. Biebinghoff sprach jetzt dem Verein im Namen des Kronprinzenpaars den herzlichsten Dank aus, indem er hervorhob: „Die beiden hohen Verlobten waren hocherfreut über die liebenswürdige Aufmerksamkeit der deutschen Landsleute in Kapstadt, die dadurch einen Beweis treuer Anhänglichkeit an das deutsche Vaterland geleistet haben.“

\* Im Ballon über den Atlantischen Ozean. Louis Godard, der bekannte französische Luftschiffer, beschäftigt mit einem Ballon den Atlantischen Ozean zu überqueren. Zuerst trat Godard, so führt dazu die „R. Fr. Br.“ aus, mit diesem fühligen Plane im Jahre 1901 auf, denselben Jahre, in dem Santos-Dumont für seine Rundfahrt um den Eiffelturm den Henri-Deutsch-Preis im Betrage von 100 000 Franken erhielt. Seit jener Zeit ist Godard mit der Aussarbeitung aller Details beschäftigt, die nötig sind, um einen für eine so weite Luftreise tauglichen Ballon herzustellen. Godard hatte von vornherein die Richtung Amerika-Europa für seine waghalsige Luftreise in Aussicht genommen. Der jüngst verstorbene Professor Elphée Reclus und Professor Berger hielten zwar die umgekehrte Richtung für vorteilhafter, doch blieb Godard schließlich bei seinem ursprünglichen Projekt, den Aufstieg in Amerika zu machen. Ein von New York oder Washington aufsteigender Ballon hätte ungefähr 5000 Kilometer zurücklegen müssen.

### Privat-Bekanntmachungen.

#### Milchvieh-Verkauf.

**Sonnabend d. 12. August** treffe ich wieder mit einem großen Transport der besten westpreußischen Holländer Kühe ein und sieße dieselben bei mir zu den billigsten Preisen zum Verkauf. Milchhof Leubnitz-Renostra. Franz Pfeiffer. Telephon Amt 1, 863.

#### Magenkrankheiten

als: Verschleimung, Erbrechen, Sodbrennen, Magenkampf, Appetitosigkeit und katarrhalische Magen-Affektionen werden gebessert ev. beseitigt durch den seit vielen Jahren erprobten und bewährten Bachmannschen Magentee. Derselbe ist in engros von 3 Paketen (à Pak. 1 M.) an in Bühlau-Weißer Hirsch, Bautzner Straße Nr. 28, zu beziehen. Nur echt, wenn jedes Paket mit der Schutzmarke „Bachmann“ versehen ist.

**Bestand:** Roter Enzian 2,00. Hagebutten 5,00. Wermuttee 5,00. Anisaten 10,00. Schafgarbe 8,00. Fennelesamen 6,500. Gest. Bookschorläuten 2,00. Arnikaßüttchen 1,500. Rhabarber 1,500. Tausendguldenkraut 9,500. Nessblätter 3,00. Wachholderbeeren 10,00. Lindenblätter 10,00

#### Milch- oder Butter-+ händler! +

Recht passender Wagen mit Verdeck sofort billig zu verkaufen. Wilder Mann, Dippelsdorfer Straße 15.

**Altmodische Möbel** aus Privathand zu kaufen gesucht. Offerten Dresden, Karlsstraße 8, 1, erbitten.

#### Heiraten!

Wer sich glücklich und passend verheiraten will, der wende sich vertraulich an mich. Die größte Verschwiegenheit wird zugesichert. Briefe werden beantwortet, wenn 20 Pf. in Briefmarken mit eingeliefert sind. Ich habe Heirats-, Hypotheken- und Stellenvermittlung seit 1890.

Hochachtungsvoll

**J. A. Lehmann,** Bischofswerda, Wallstraße.

#### Ein Schmuck

ist ein gartes, reines Gesicht, rosiges Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies bewirkt nur:

**Stekenserd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Stekenserd.

à St. 50 Pf. bei:

Bergmann & Co., König Johann-Str. Hermann Koch, Altmarkt. Schönfeld b. Dr. Kronen-Apotheke. Bühlau: Karl Pfützner.

Gesucht wird ein sauberes, fleißiges Hausmädchen, welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, im Dampfschiff-Restaurant Rößchenbroda. [8]

#### Ein paar gute sichere Einspänner

stehen billig zum Verkauf in Leubnitz-Renostra, Leubnitzer Straße 8.

**Eine schöne lange Straußfeder** kostet nur 3 Mk. bei **Hesse, Scheffelstr.**

#### Wer nach Dresden

kommt, behufs Einkauf für

#### Damen-Mäntel

versäume nicht, das größte

Spezial-Haus

**L.Goldmann**

am Altmarkt aufzusuchen!

Kostüme:

Jacken-

Blusen-

Fassons:

M. 12, 18, 24, 30 etc.



zuerst zurückzulegen. Da man bei günstigem Winde 50 Kilometer für die Stunde rechnen kann, so würde die Fahrt nach vier Tagen erfolgen können. Godard richtet sich aber, indem er vorstichtsweise alle nur denkbaren möglichen Umstände in Rechnung zieht, auf eine zwölfseitige Dauer seiner Lustreise ein. Der Ballon, den er für die Überquerung des Ozeans baut, wird 12 750 Kubikmeter Inhalt und einen Auftrieb von 14 000 Kilo gramm haben. Die Gasverluste des Ballons will Godard durch acht Vorrichtungsballons, die er mitführen wird, ersetzen. \* Die Aesthetik des Radfahrens. So sehr vor einem übertriebenen Aesthetizismus auf allen Gebieten zu warnen ist, weil er so oft wahre Werte in die Brüche bringt, so sehr sollte man Bedacht darauf nehmen, alle Dinge des täglichen Lebens in vernünftiger Weise unter die Geize der Schönheit zu stellen. Wir können, so schreibt die „Rad-Welt“, meist mit einem geringen Aufwand von Mühe eine Sache schön und trotz allem zweckmäßig gestalten. Man kann sogar behaupten, daß höchste Zweckmäßigkeit und höchste Schönheit sich niemals widersetzen. Man braucht nur mit Aufmerksamkeit einen Typ Radler und Radlerinnen zu betrachten, um sofort zu begreifen, was schön oder unschön an ihnen ist. Schön — ästhetisch und dennoch allen Anforderungen eines rationalen Fahrens entsprechend ist es, wenn jemand mit ganz leichten Gelenken fährt. Man soll nicht plump auftreten, sondern leicht und federnd. Es ist fast dasselbe wie beim Gladiatorenspielen. Die Gelenke müssen locker gespielt — also hier muss locker getreten sein. Wie im Spiele muss auch im Radfahren, um einen Vergleich zu gebrauchen, Schwung und Seile sein. Natürlich gehört dazu, daß man sich „in Form“ hält. Die Geschmeidigkeit des ganzen Organismus ist Hauptbedingung. Mit wirklich unerhörlicher Strenge gegen sich selbst hat der Fahrer dafür zu sorgen, daß alles bei ihm im Gange ist. Dazu tragen natürlich tägliche Bewegungsübungen bei, die nicht einmal immer in Aussicht des Radfahrens zu bestehen brauchen; alle anderen Sportarten haben den gleichen Erfolg. Sie tragen dazu, daß alle Muskeln in Bewegung zu bringen, auch solche, die manchmal durch allzu eifriges Fahren etwas vernachlässigt werden. Dass die Kleidung in der Aesthetik des Radfahrens eine Hauptrolle spielt, braucht kaum erwähnt zu werden. Für den Mann eine kurze Hose, die dem Kniegelenk Spielraum gewährt, Sandalen, die dem Fuß und seinen Gelenken Bewegungsfreiheit gestatten, ein Sweater, der das gleiche für den Brustkorb und die Arme

garantiert. Und dann wähle man eine helle Kleidung im Sommer, eine Farbe, die nicht zuviel Licht verschlingt. Das gleiche gilt auch von der Frauenkleidung. Loh und jeder Muskel frei während, das sei die Lösung. Ob Hose oder Rock für Frauen, bleibt dem einzelnen und Zweckmäßigkeit gründen überlassen. Im geteilten Rock scheint die Frage der Schönheit einigermaßen mit der der Zweckmäßigkeit ausgespielt. Frauen sollen von Natur und rechtmäßig einen angeborenen Geschmack besitzen und nicht die Mühe scheuen, in ihrer Sportkleidung alles auf den richtigen Ton zu stimmen. Es ist wirklich ein herzerfrischender Anblick, so eine feine Radlerin, und sie soll, wenn sie vom Rad springt, eben noch so reizvoll aussiehen, wie in Ausübung des Fahrens. Darum messe, wähle und sorge sie, daß nichts in ihrer Person gegen die Gesetze der Aesthetik verstößt. Und ihren Begleiter lasse sie ebenfalls von ihrem angeborenen Schönheitszinn profitieren.

\* Der Segen des Alkohols — oder die neueste Art der Seeschlange? Nach einer Privatnachricht aus Alexandrien irrte der mit der Nachtwache bei den Ausgrabungen bei Hush el Garmus betraute Diener auf der Heimkehr von der Kantine angehetzt vom Wege ab und geriet in eine Vertiefung, wo er am anderen Morgen aufgefunden wurde. Man fand in dieser Grube heilige, bestehaltene Gold- und Silberobjekte aus der Ptolemäerzeit. Seit dreihundert Jahren ist ein Fund von solchen effektiven und historischen Werten in Ägypten nicht zu verzeichnen. (? D. Red.)

\* Ein komischer Krieg ist, wie aus New-Orleans berichtet wird, zwischen den beiden Staaten Mississippi und Louisiana ausgebrochen. Der Anfang freilich ist nicht lächerlich. Mississippi hatte wegen der Ansteckungsgefahr durch das Gelbe Fieber eine Hafensperre angeordnet, aber die Frachtschiffe von Louisiana verkehrten trotzdem weiter in den Häfen. Darauf erklärte der Gouverneur von Mississippi den Krieg an Louisiana und machte seine Kriegsflotte mobil, der er anbefahl, jedes fremde Schiff, das in den Häfen einlaufen wollte, in den Grund zu bohren. Da aber die Flotte nur aus ein paar alten hölzernen Schiffen mit ein paar Kanonen bestand, so war sie nicht sehr furchtbar. Der Gouverneur von Louisiana sandte nun ebenfalls seine Flotte aus und befahl, auf die Feinde zu feuern. So lagen sich die beiden Kriegsmächte, die einander würdig waren, gegenüber und jede wartete, bis die andere den ersten Schuß tun würde. Die Handelschiffe aber fuhren vergnügt bei ihnen vorbei, be-

grüßten die feindlichen Kriegsschiffe mit ironischen Salutern, forderten sie auf, sie doch mit ihren hölzernen Geschützen zu vernichten, und fuhren ohne Anfechtung in die verbotenen Häfen ein. Die Bürger der beiden Staaten, die sich über das Fieber weiter nicht beunruhigt hatten, hatten ihren größten Spaß an diesem Allpukkrieg.

\* Fatale Wendung. Vater der Braut: „Man hat mir gesagt, daß Sie heiraten wollen, weil Ihre Gläubiger ungebührlich werden!“ — Bewerber (verlegen): „Aber, Herr ...“ — Vater der Braut: „Keine Aussicht! ... Sie sollen mal sehen, wie die mit diesen Beulen umzugehen weiß!“

\* Kein Abstinenzler. König Ludwig I. von Bayern fragte einen nahezu 100 Jahre alten Bauern nach seiner Lebensweise, mit Hilfe deren er zu so hohen Jahren gekommen. „Ich trink mit jeden Abend a Rauschle an“, war die überraschende Antwort.

## Theater-Repertoire.

Königliches Opernhaus (Altstadt).

Geschlossen.

Königliches Schauspielhaus (Neustadt).

Geschlossen.

Residenztheater.

Freitag, den 11. August: Hotel Romantour.  
Sonntagnachmittag, den 12. August: Die 300 Tage.  
Centraltheater.  
Täglich Theater-Vorstellung. (Anfang 1/8 Uhr.)

## Produktionspreise.

**Chemnitz, 9. August.** Weizen pro 50 Kilo: Fremde Sorten 9 Kr. 25 Pf. bis 9 Kr. 85 Pf., sächsischer 9 Kr. 15 Pf. bis 9 Kr. 25 Pf. Roggen, niedersächsisch sächsischer, 7 Kr. 50 Pf. bis 7 Kr. 85 Pf., preußischer 7 Kr. 50 Pf. bis 7 Kr. 85 Pf., bielefelder 7 Kr. 25 Pf. bis 7 Kr. 70 Pf., fremder 8 Kr. 15 Pf. bis 8 Kr. 25 Pf. Bräugetreide, fremde, — Kr. — Pf. bis — Kr., sächsische — Kr. — Pf. bis — Kr. — Pf., Futtergetreide 6 Kr. 65 Pf. bis 6 Kr. 95 Pf. Hafer, inländischer neuer, 0 Kr. 00 Pf. bis 0 Kr. 00 Pf., alter 7 Kr. 75 Pf. bis 7 Kr. 85 Pf. Roggenschrot 8 Kr. 50 Pf. bis 9 Kr. 50 Pf. Weizen- und Futtererbsen 7 Kr. 75 Pf. bis 8 Kr. 50 Pf. Kartoffeln 3 Kr. — Pf. bis 3 Kr. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 Kr. 30 Pf. bis 2 Kr. 60 Pf.

## WISSEN SIE

die billigste Quelle für Meissener Kachelöfen aller Art und Reparaturen?

**Arthur Waldau** Ofen- u. Tonwarenfabrik  
Herr Edward Lehmann, Kötzschenbroda, Tel. 10

Dresden-A., Am See 1<sup>II</sup>, Postplatz Tel. 3793



Leichte, lohnende, dauernde

## Arbeit

kennen Leute erhalten, welche Zigarettenpäckchen in der Fabrik oder im Hause anfertigen. Eventl. Anstellung in der Fabrik, dann im Falle auch Hausarbeit bei

**A. R. Jedicke & Sohn,**  
Leipziger Straße 153.

Kirchliche Nachrichten  
aus der Parochie Neichenberg.

(Monat Juli 1905.)

Taufen.

Elwin Alfred Jenisch, Gütekübbers S. in Schönborn — Paul Oskar Schulz, Fabrikarbeiter S. das. — Linda Frieda Wolf, Fabrikarbeiterin I. in Reichenberg — Hermann Arthur Wilhelm Pöhl, Fabrikarbeiter S. das. — Clara Minna Proschmann, Wirtschaftsbüro und Zimmermanns T. das. — Ernestine Erna Ursophi, Fabrikarbeiter S. das. — Ernst Hermann Koslak, Fabrikarbeiter S. das. — Karl Otto Breitenecker, Hausbesitzer und Maurer S. in Schönborn — Fritz Hans Enges, Fabrikarbeiter S. in Reichenberg — Otto Alfred Litscher, Fabrikarbeiter S. in Schönborn — Martha Alice Lydia Roth, Fabrikarbeiterin I. in Reichenberg — Martha Gertrud Littner, Hausbesitzer und Maurer S. in Borsdorf.

## Familien-Nachrichten.

Schönen: Eine Tochter: Herr Max Junge in Berlin — Herr Oscar Raab in Görlitz — Otto Arthur Heinrich in Leipzig.

Berlobt: Frau Ingried Prince in London

mit Herrn Architekt J. A. Dahlig in Dresden.

Schönen: Herr Kommissar Louis

Lehmann Sohn in Dresden (64 J.) — Frau

Emilia Wilhelmine Jerzykiewicz, pol.

in Berlin — Herr Ritterquäkmeister Frieder

ich Wirsching in Katwig — Herr Carl August

Senzel in Rabenberg (72 J.) — Frau Johanne

Wilhelmine Dahlke geb. Löhrmann das. — Herr

Reichenbach Emil Krieg in Goppis bei Elster-

(57 J.).

## 3. Klasse 148. S. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 240 Mark gegenwartig. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Rücktritt verboten.)

Ziehung am 9. August 1905.

5000 Kr. 87986. 4. R. Grünste, Reichenbach.  
5000 Kr. 8517. 6. R. Grünste, Reichenbach.

0275 781 64 (500) 685 780 760 964 266 620 913 1508 748 888 266 601 5 4 319 857 171 577 263 742 587 880 611 750 965 626 372 299 572 780 488 (300) 391 995 901 182 122 865 662 2546 641 (500) 226 353 789 (300) 875 549 215 484 842 426 390 659 3902 913 100 254 102 881 587 83 803 497 896 809 37 215 536 4806 781 56 486 801 788 881 651 549 449 849 469 571 456 773 7 100 432 906 882 221 356 971 910 816 (300) 5631 294 (300) 333 249 904 818 (1000) 919 142 (300) 80 11 376 526 207 137 315 256 75 948 475 6223 717 (1000) 526 501 738 779 (300) 877 607 973 (500) 88 529 465 668 135 60 149 839 218 903 (300) 7774 556 373 161 (500) 837 21 647 514 677 184 813 (300) 974 10 199 (300) 658 177 958 5616 26 859 668 116 926 (300) 174 (500) 337 857 844 651 209 925 694 207 (500) 344 63 (500) 397 347 620 234 599 445 9275 128 89 671 256 459 (300) 739 880 434 642 488 113 768 420 99 539 188 441 201 885 975 107963 315 238 151 (500) 144 476 (500) 592 741 24 668 117 809 88 20 601 255 777 264 493 65 101 11442 841 (1000) 548 79 401 566 848 794 337 453 24 416 991 344 12765 367 137 422 983 662 901 (500) 370 169 424 430 188 965 420 (2000) 322 13488 196 198 873 (300) 876 538 232 256 (300) 655 637 551 479 236 452 (300) 569 718 (300) 513 400 14206 579 53 934 770 64 114 155 227 (300) 285 862 (300) 830 621 784 334 662 308 70 583 179 15083 (300) 90 398 935 336 770 775 258 117 390 419 83 482 780 477 31 331 684 394 (300) 940 598 593 936 275 16586 779 173 625 32 221 280 325 181 626 (300) 784 542 966 591 845 776 761 833 728 662 881 17820 380 74 598 588 (500) 445 141 96 86 515 229 555 543 754 158 521 8 555 (300) 805 441 991 231 875 394 (300) 59 35 289 238 839 985 215 34 73 782 321 402 672 415 459 19246 30 (500) 20 790 926 184 435 796 464 965 543 847 (300) 973 365 226 201 20290 800 282 615 110 588 890 739 883 420 837 242 847 903 899 88 287 21538 687 (1000) 565 464 965 322 406 696 767 469 466 732 911 (300) 255 (300) 590 782 (300) 143 831 314 270 181 941 22822 709 718 913 168 945 908 732 64 182 783 937 740 818 32 553 302 926 672 152 (300) 598 223434 85 719 586 338 345 783 (300) 129 783 169 877 594 841 671 141 706 531 908 879 848 122 90 262 24202 854 (300) 680 963 50 544 474 (500) 275 (500) 311 520 33 445 817 763 710 623 308 25228 100 544 469 119 49 182 671 537 (300) 578 207 799 657 (300) 907 579 816 680 599 209 263814 749 123 267 75 320 165 524 221 332 133 628 290 385 155 228 321 187 392 445 226 45 7 27312 524 601 (500) 116 57 68 818 155 840 249 874 358 916 853 738 490 308 228372 887 262 892 719 972 883 (300) 802 268 198 (300) 441 71 181 29854 585 53 (300) 949 932 75 739 (300) 463 996 960 107 793 222 834 93 301 501 30485 486 518 676 651 472 427 144 466 878 417 273 236 458 (300) 658 899 734 933 872 304 319 1944 941 512 163 112 347 601 793 496 518 240 419 914 836 486 532 857 80 671 32127 522 908 891 779 448 165 624 857 923 292 726 689 908 469 896 245 645 24 152 645 111 994 333 882 478 625 468 33754 788 (300) 659 996 913 294 298 970 (300) 649 669 975 551 919 800 529 34033 478 688 228 480 334 488 348 345 415 497 (1000) 18 533 (300) 62 77 60 (500) 557 149 155 (3000) 500 986 35321 (300) 527 240 741 180 (500) 980 458 875 483 774 352 26 185 622 379 58 567 36217 511 286 803 846 (300) 75 132 920 668 772 426 473 425 48 223 93 303 718 463 792 329 544 148 37396 74 512 639 205 456 621 806 107 141 54 663 936 (5000) 38067 84 446 565 68 90 37 300 362 44 301 961 734 786 (300) 242 (300) 265 612 664 725 508 32 915 672 39001 778 181 416 763 (300) 25 5

# Dresdner Bankverein

Aktienkapital: 18 000 000 Mk.

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Reserven: 2 443 000 Mk.

Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz, Meißen und Dresden

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten.  
Coupons - Einlösung.

Bereitwillige Auskunfts-Erteilung über Wertpapiere. — Unterbringung von Kapitalien auf gute Hypotheken.

## Dresdner Börse

vom 9. August 1905.

Deutsche Bonds.	
Deutsche Reichsanleihe	90,-
Deutsche Reichsanleihe	101,40
do. abgelt. umf. b. 1906	—
Sächs. Rentenb. 5% k. 500000 M.	88,90
do. k. 8000 M.	88,90
do. k. 1000 M.	88,75
do. k. 500 M.	88,75
do. k. 300 M.	89,90
do. k. 200 M.	89,90
do. k. 100 M.	89,90
Sächs. Staatsanl. v. 1855	96,25
do. v. 1852/53 k. 500 Thlr.	100,30
do. v. 1852/53 k. 100 Thlr.	100,30
do. v. 1867 k. 1500 Thlr.	100,30
do. v. 1867 k. 300 Thlr.	100,30
do. v. 1869 k. 500 Thlr.	100,30
do. v. 1869 k. 100 Thlr.	100,30
Überau-Bittauer k. 100 Thlr.	100,-
Bundrentenbriefe	102,40
Bundeskredit	100,-
Rentenbriefe	95,75
Rentenbriefe	96,25
do. k. 300 M.	96,50
do. k. 1500 M.	96,50
do. v. 1869 k. 100 Thlr.	108,20
Preuß. tonjol. Anleihe	90,-
do. abgelt. umf. 1906	—
Bayerische Staatsanleihe	101,40
Stadt-Anleihen.	—
Dresd. Stadtbildb. v. 1871	99,75
do. v. 1875	99,75
do. v. 1886	99,75
do. v. 1888	99,75
do. v. 1900	99,90
do. v. 1900	104,40
Kuffinger St.-A. (Kleinb.)	101,50
Baumgartner Stadtanleihe	99,75
Buchholzer Stadtanleihe	—
Carlsbader Stadtanleihe	101,50
Chemn. Stadtl. v. 1863	99,80
do. v. 1874	99,80
do. v. 1879	99,80
do. v. 1889	99,80
do. v. 1902	100,-
Döbelner Stadtanleihe	—
Freiburger Stadtanleihe	—
do. v. 1896	99,80
Glaubauer Stadtl. 1903	—
Leipziger Stadtl. v. 1897	—
do. v. 1904	100,40
Leipziger Stadtanleihe	—
Reinerer Stadtanleihe	108,75
Nürnberg. Stadtl. 1896	—
Blauenauer Stadtl. 1903	99,50
do. v. 1892	4,-
do. v. 1897	103,25
Bulsniker Stadtanleihe	—
Reichenbacher Stadtl.	99,25
Riesener Stadtanleihe	3/
do. v. 103,75	—
Riesener Stadtanleihe	4,-
do. v. 103,75	—
Riesener Stadtanleihe	3/
do. v. 1901	4,-
Deutsche Pfand- und Hypothekenbriefe.	—
Ull. D. Kreis-Anst.-Pfd. 3/	100,-
do. 4,-	102,40
Bayer. Hyp. u. Wech.-Pfd. 3/	—
Braunsch. Hann. Pfd. 4	—
Kommunalb. Kgl. Sachsen 3/	100,-
do. 4,-	103,-
St. u. H. Dr. Pfd. S. I	104,60
do. Pfandbriefe S. III	101,50
do. Rentenbriefe S. I	103,-
St. Gebaudenbank-Obligat. 3/	98,25
Landwirtsc. Pfandbriefe	88,40
do. do. 3/	99,70
do. do. 4,-	103,60
do. do. 3/	99,70
do. do. 4,-	103,20
Baufüger Pfandbriefe	88,75
do. 3/	100,25
Hyp. Hyp.-Pfd. Serie C 4	102,55
do. do. E 3/	98,50
do. do. u. Ant.-Sch. VII 3/	98,50
do. do. do. X 3/	98,50
do. do. do. F 4	108,10
do. do. u. Ant.-Sch. VIII 4	108,10
do. do. do. IX 4	102,70
do. do. do. X 4	103,-
Weining. Hyp.-St. Pfd. VI 4	—
do. b. 1906 ufb. V 4	—
do. do. VIII 4	—
do. do. Ser. IX 4	108,30
do. do. Ser. X 3/	98,-
Mittelb. Bodenfredit-Pfd. 3/	96,-
do. 4,-	100,60
do. unfb. 1907 III 4	101,-
do. unfb. 1909 IV 4	101,50
do. Grundrentenb. II 3/	97,-
do. do. III 4	101,50
Breuz. Genit.-G.-R.-Pfd. 3/	96,40
do. v. 1890 ufb. 1900 4	—
do. v. 1899 ufb. 1909 4	—
do. v. 1901 ufb. 1910 4	—
do. v. 1903 ufb. 1912 4	—
do. v. 1904 ufb. 1913 3/	97,60
do. v. 1896 a. u. f. 1906 3/	96,40
do. Rom.-Obig. 1887/91 3/	99,70
do. Rom.-Obig. v. 3. 1896 3/	99,70
pr. v. 9. 1901 ufb. F 1910 4	—

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Reserven: 2 443 000 Mk.

Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz, Meißen und Dresden

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten.

Verlosungs-Kontrolle.

Bereitwillige Auskunfts-Erteilung über Wertpapiere. — Unterbringung von Kapitalien auf gute Hypotheken.

Rhein.-Westf. Bod.-Pfdbr. 4 — |do. Serie VI 3/ — |S. Oefr.-Pfdbr. 1906 I 3/ 99,50 |do. utb. 1908 II 3/ 99,50 |do. utb. 1909 III 4 104,- |do. utb. 1910 IV 4 108,10 |do. utb. 1910 V 3/ 99,- |do. utb. 1910 Va 3/ 100,75 |do. utb. 1910 VI 3/ 101,- |do. utb. 1910 VII 4 108,75 |Sächs. Erblandl. Plandbr. 3/ 99,70 |do. 3/ — |Erl. R. u. Stahlm. 3/ — |Verein. Eichh. Werke 11 4 199,75 |do. do. Genussh. 30 — |Beitau. Weißauer A. 5 4 14,- |Beitau. Weißauer Pfd. 4 — |Schubert u. Salter 4 323,75 |do. junge 3/ — |T. R. u. Stahlm. 3/ — |Engl. Goldbr. (S.-A.) 2/ 4 |F. Weißauer Alt.-Sp. 4 4 99,75 |W. Weißauer Pfd. 4 — |G. R. u. G. (Ulm.) 4 — |H. R. u. G. (Ulm.) 4 — |I. R. u. G. (Ulm.) 4 — |J. R. u. G. (Ulm.) 4 — |K. R. u. G. (Ulm.) 4 — |L. R. u. G. (Ulm.) 4 — |M. R. u. G. (Ulm.) 4 — |N. R. u. G. (Ulm.) 4 — |O. R. u. G. (Ulm.) 4 — |P. R. u. G. (Ulm.) 4 — |Q. R. u. G. (Ulm.) 4 — |R. R. u. G. (Ulm.) 4 — |S. R. u. G. (Ulm.) 4 — |T. R. u. G. (Ulm.) 4 — |U. R. u. G. (Ulm.) 4 — |V. R. u. G. (Ulm.) 4 — |W. R. u. G. (Ulm.) 4 — |X. R. u. G. (Ulm.) 4 — |Y. R. u. G. (Ulm.) 4 — |Z. R. u. G. (Ulm.) 4 — |A. R. u. G. (Ulm.) 4 — |B. R. u. G. (Ulm.) 4 — |C. R. u. G. (Ulm.) 4 — |D. R. u. G. (Ulm.) 4 — |E. R. u. G. (Ulm.) 4 — |F. R. u. G. (Ulm.) 4 — |G. R. u. G. (Ulm.) 4 — |H. R. u. G. (Ulm.) 4 — |I. R. u. G. (Ulm.) 4 — |J. R. u. G. (Ulm.) 4 — |K. R. u. G. (Ulm.) 4 — |L. R. u. G. (Ulm.) 4 — |M. R. u. G. (Ulm.) 4 — |N. R. u. G. (Ulm.) 4 — |O. R. u. G. (Ulm.) 4 — |P. R. u. G. (Ulm.) 4 — |Q. R. u. G. (Ulm.) 4 — |R. R. u. G. (Ulm.) 4 — |S. R. u. G. (Ulm.) 4 — |T. R. u. G. (Ulm.) 4 — |U. R. u. G. (Ulm.) 4 — |V. R. u. G. (Ulm.) 4 — |W. R. u. G. (Ulm.) 4 — |X. R. u. G. (Ulm.) 4 — |Y. R. u. G. (Ulm.) 4 — |Z. R. u. G. (Ulm.) 4 — |A. R. u. G. (Ulm.) 4 — |